

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
28 (1914)**

80 (4.4.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-576735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-576735)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Bestellgeld.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechsgepalte Bettzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerbittlich. Retrazette 50 Pf.

28. Jahrgang.

Rüstingen, Sonnabend den 4. April 1914.

Nr. 80.

Vom Tage.

Die Reichstagswahl in Braunsberg-Heilsberg ist auf den 24. April festgesetzt.

Zabern wird wieder zwei Bataillone Infanterie erhalten.

Gestern nachmittag ist in München der Dichter Paul Henke im 85. Lebensjahre gestorben.

Wegen verachteten Verrats militärischer Geheimnisse und schweren Diebstahls verurteilte das Reichsgericht zwei Angeklagte zu 6 und 8 Jahren Zuchthaus.

Bei einem Eisenbahnunglück auf Dabovia wurden 20 Eingeborene getötet und 50 verletzt.

Auf Neufundland wurden 170 Fischer auf einer Fischscholle abgetrieben, was zu einer schweren Katastrophe führte.

Das Koalitionsrecht in Deutschland.

Das Gesetz der Reaktionen aller Schattierungen über den angeblichen Mißbrauch des Koalitionsrechtes der Arbeiter in den Gewerkschaften hat der Generalkommission der Gewerkschaften Anlaß gegeben, in einer Schrift, betitelt „Das Koalitionsrecht in Deutschland“, das auf diesem Gebiete gesammelte Material in interessanter Gegenüberstellung einzelner typischer Fälle vorzuführen. Die Schrift hat einen stattlichen Umfang erlangt, ohne dabei den Anspruch erheben zu können, erschöpfend das Thema erörtert zu haben. Es kamte nur aus der Zahl der vorliegenden Gerichtsentscheidungen, die von der Verfasser der Schrift, Genosse S. Westrippe, geordnet nach ihrem Sachinhalt wiedergibt, ein kleiner Teil zur Geltung kommen. Dabei nimmt der Verfasser nur die letzten zwölf Jahre unter die Lupe kritischer Betrachtung. Für die vor 1900 zurückliegende Zeit verweist er auf die aus einem ähnlichen Anlaß damals von dem Vorsitzenden der Generalkommission C. Regien herausgegebenen Schrift: „Das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter in Theorie und Praxis“.

Man kann sagen, daß sich in diesen zwölf Jahren die Rechtsprechung im arbeiterfeindlichen Sinne stark entwickelt hat. Die Rechtsprechung hat sich bemüht, aus den vorhandenen Gesetzen heraus immer enger die Fessel für die Betätigung der Arbeiter auf wirtschaftlichem Gebiet zu

* Durch die Buchhandlung des Normarzts, Weelin SW, Lindenburgstraße 69, zu beziehen. Preis 1 Mk.

ziehen. Wenn man dem Verlangen der Unternehmerverbände auf strengere Bekämpfung der Arbeiter bei Streikvergehen, Verbot des Streikpostens, Einschränkung der Werbetätigkeit für die Organisationen, die große Zahl der außerordentlich harten Gerichtsurteile gegenüberstellt, so muß man über die unerhörte Mißbräuchlichkeit erstaunt sein, mit der noch eine weitere Steigerung dieser arbeiterfeindlichen Tendenz in der Rechtsprechung und Gesetzgebung gefordert wird. Deutlich zeigt dieser Vorgang wieder den gewaltigen Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit. Ein Gegensatz, in dem die wirtschaftlichen Mächte gegenüber den materiellen Interessen alle humanitären Rücksichten zum Schweigen bringen. Dabei hat der Verfasser der Schrift durchaus nicht einseitig nur die Urteile zusammengestellt und kritisch betrachtet, die ganz offenbar eine einseitige Stellung gegen die Arbeiter zum Ausdruck bringen, sondern er hat auch die Entscheidungen zitiert, die den Anschauungen in Arbeiterkreisen und der sozialen Stellung der Arbeiter gerecht werden. Diese Gegenüberstellung ist nicht uninteressant insofern, als sehr bald solche durchaus objektiven Urteile, die hier und da von einem Schöffengericht oder Landgericht gefällt werden, vom Oberlandesgericht oder Reichsgericht eine Remedur erfahren, wie dann auch wieder in der Rechtsprechung des Reichsgerichts solche Schwankungen in der Tendenz sehr leicht sich nachweisen lassen.

Das Koalitionsrecht der Arbeiter wird mit Recht in der Schrift im Hinblick auf die Bestimmungen des § 153 der Gewerbeordnung als eine Verengung der freien wirtschaftlichen Betätigung der Arbeiter erachtet. Was heißt von diesem Recht noch übrig, wenn wir uns die Machtmittel der Unternehmerorganisationen, die hier im einzelnen aufgezählt werden, vergegenwärtigen, um die Organisation der Arbeiter zu bekämpfen. Das Kapitel darf mit zu den interesselosesten gerechnet werden, die die Schrift enthält. Es werden hier an der Hand eines authentischen Materials alle die vielfachen Mittel aufgeführt, die von den Schärfmachern zur Bekämpfung der Gewerkschaftsorganisationen benützt werden. Es wird die Invalideinsatz als eine Legitimation benützt, um den Arbeiter, der aus dem Streikverbot kommt, die Einstellung zu verweigern; die Zählung verzieht ihre Arbeiter mit dem sogenannten Verbandsbuch, das nichts anderes ist, als die offene Fälschung einer schwarzen Liste; und die Arbeitsnachweise werden zu Maßregelungsbureaus. Zahlreich sind die angeführten Maßnahmen über den Zwang, den Austritt aus der Gewerkschaft zu verlangen, um andererseits den Eintritt in die gelben Verbände zu erzwingen. Kein Mittel wird unberücksichtigt gelassen, dieses Ziel zu erreichen. Aber nicht nur die privaten Unternehmer, auch der Staat stellt eine gleiche Zumutung an die in seinen Betrieben Beschäftigten. Auch hier ist das Verbleiben auf der Arbeitsstätte verknüpft mit dem Verlangen: Austritt aus der Organisation. Dabei spielt oftmals die Tendenz der

Organisation eine untergeordnete Rolle. Man sieht überhaupt in diesen Unternehmungen eine scharfe abweisende Stellungnahme gegen alle Organisationen der Arbeiter, sofern sie nur aus dem Rahmen eines patriotischen Vergnügungsvereins heraustreten.

In der Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung werden sicherlich die verflochtenen zwölf Jahre, die eine so große Zahl von Tendenzprozessen aufweisen, keine untergeordnete Rolle spielen, sie sind schwere Reibensjahre in der Verfolgung und Bekämpfung gewerkschaftlicher Bestrebungen. Die harten Urteile, die oft wegen ganz unbedeutender Vergehen bei Streiks ausgesprochen werden, wirken in ihrer Begründung, die hier im Wortlaut nach den schriftlichen Urteilen wiedergegeben werden, wie eine Aufreizung gegen die kapitalistische Herrschaft. Eng in Verbindung damit steht dann wiederum die Liebertreibung der vollständig verlogenen Mitteilungen in der bürgerlichen Presse über angebliche Streikvergehen. Auch hier ist eine sehr hübsche Zusammenstellung gegeben, die uns zeigt, mit welchen kruden Mitteln gegen die Gewerkschaften gekämpft wird, ohne daß solche Verleumdungen trotz aller ungewissenhaftigen Nichtigstellungen aufhören, die Kunde durch die bürgerliche Presse zu machen. Zu der Gebe der bürgerlichen Presse und des Reichstagesverbandes stellen sich dann leider die Angriffe der gegnerischen Gewerkschaftsorganisationen, die mit Reid auf die starke Entwicklung der freien Gewerkschaften blicken.

Unter dem Reichsvereinsgesetz ist die Frage über die Handhabung dieses Gesetzes nicht verurteilt. Die Veruche der Gerichte, besonders in Preußen, die Gewerkschaften als politische Vereine mit allen ausgedehnten Schwierigkeiten zu belästigen, treibt die fonderbarsten Blüten. Immer wieder wird der Versuch unternommen, in scharfsinniger juristischer Spitzfindigkeit auszufitteln, was als politische Betätigung eines Vereins zu erachten ist. Natürlich werden diese Bemühungen nur angehtelt, um den freien Gewerkschaften das Leben sauer zu machen, Unternehmungen zu verhindern und selbst andere Richtungen der Gewerkschaften haben sich über die Aufmerksamkeit der Justiz nicht zu beklagen. Es ist natürlich nicht möglich, auf das sehr umfangreiche Material, das die Schrift bietet, hier im einzelnen einzugehen. Es wird aber allen, die in der Arbeiterbewegung tätig sind, als ein gutes Nachschlagewerk dienen können und eine treffliche Information über die verschiedenen Wege der Rechtsprechung. Nicht eine Verengung des Koalitionsrechtes, sondern eine Erweiterung der Rechte und Sicherstellung des Koalitionsrechtes gegen die Angriffe mächtiger wirtschaftlicher Interessengruppen muß die Aufgabe der Gesetzgebung sein. Vor allem fehlt den großen Berufsständen wie Landarbeitern und Dienstboten vollständig das Koalitionsrecht. Hier müßte erst einmal die Gesetzgebung einleiten, um das so wichtige Recht der freien Koalition auf für diese Berufsstände sicher zu stellen.

Feuilleton.

Mutter Bertha.

Roman von Wilhelm Hegeler.

Nachdruck verboten.

12)

Aber die Alte gebot ihm Schweigen und sagte den unglücklichen Jakob unter die Arme, um ihn aufzurichten. Doch dieser kniete immer wieder zusammen. Da sagte sie ihrem Sohn: Zu! Er solle schnell mal den Buxdell holen! Als sie ihm dann daraus etwas Brantwein in den Hals goß, schlug Jakob die Augen auf und fing an zu wirren. Durch seinen leeren, verflümpelten Magen glißte das wie Feuer. Der Sohn lag in der Hude vor ihm und meinte grinsend: Von so'n Zeug könnte man selbst den Tod wieder lebendig machen. Er sollte man noch nen Schluck riskieren.

Darauf haben die beiden ihn auf, und die Mutter setzte ihn auf einen Stuhl und nummete ihn in einen großen Schiffermantel, aus dem nur seine allmählich wieder frucht werdende Nasenpitze hervorlief. Mit geschlossenen Augen lag er da und fühlte sich noch sehr matt. Die beiden forterrierten unterdes zusammen, was zu tun sei. Die Frau meinte, eigentlich sollten sie doch lieber die Polizei holen. Aber der Sohn hatte nicht viel Vertrauen zu „die Wachhappen“ und meinte, was die könnten, das könnten sie selber auch.

Nachdem Jakob sich dann ein wenig erholt hatte, mußte er erzählen. Die Alte war sehr gerührt und schimpfte in einem fort: — Sollte noch, Junge, da wärste ja verpfoten. Jakob dachte, daß dieses auch seine Pflicht gewesen sei.

Aber jetzt, wo er glücklich unter so fremdlichen Leuten auf dem Trocken lag, dankte er doch Gott, daß es ihm diesmal noch misglatzt war. Nach einer Weile brachte die Frau aus dem Schiff eine Schüssel mit einer Art Gullasch, wovon sie den beiden Jungen einen ordentlichen Teller voll auf-füllte. Zuerst vermochte Jakob kaum den Köffel einzutauschen, aber je mehr er aß, desto besser ging es auch, und zuletzt schlug er mit einer förmlichen Gier alles hinein, um den Magen, diese elende Wohnung, die so lange leer ge-standen hatte, wieder ein bißchen auszumöblieren. Ach, das tat gut! Zu seiner Seite lag der Buxdell und ließ die Beine in die Luke baumeln, indem er hin und wieder die kloßigen Stiefeln gegeneinander schlug, um sich zu wärmen. In seiner Manier, das Frühstück zu verzehren, konnte man sehen, daß er schon ein ziemlicher Schlemmer war. Er stippete nämlich bloß die Fleischstückchen aus der Sauce und die Gurken; denn er aber aus Versehen eine Kartoffel er-wischte, dann steckte er sie verächtlich auf die Gabel und schaute sie ins Wasser, wobei er jedesmal bemerkte: —Gedachtungsoll und ergebenst! Die Beere daßt mer nich!

Nachdem der Buxdell dann noch ein paarmal tüchtig, aus Selbstzucht das Maul aufgerissen und sich geredt hatte, ging er wieder an seine Arbeit, die Apfelkörbe aus dem Schlund des Schiffes aufs Verdeck zu schleppen.

Nach und nach, durch das gute Essen und die Nähe des Kohlenbedens, dessen Glut sein Gesicht angenehm färbte, wurde es dem kleinen Jakob ganz behaglich. Er schaute ein bißchen nach der Straße hinüber, die allmählich lebendig wurde, interessierte sich für die vorbei schwindenden Schiffe, die von den fast auf dem Bauch kriechenden Leuten mit fürchtbarer Mühe vorwärts gestochen wurden. Hin und

wieder warf er auch einen Blick nach dem Hause an der Ecke des Schiffbauerdamms und der Friedrichstraße, wo es hinter den weißen Gardinen sich regte. Oben im dritten Stock stand eine Dame im Korsett, die sich das Haar machte. ... Das alles gewährte ihm ein süßes Durcheinander von angenehmen Empfindungen.

Dann schlief er auch ein Säppchen ein. Als er auf-wachte, wollte er gehen. Aber die Frau meinte, es hätte ja seine Gile, und der Sohn, der gerade mit einem schweren Korb auf dem Buckel heraufkam, steckte ihm einen schönen Apfel in die Hand, den er an seinem Kettel glänzend ge-rieken hatte.

So kloß dem Jakob noch ein Weilschen und pspotte sich den Bauch voll Borsdorffer. Ganz erstaunlich, was hinein ging! Sein Magen mußte bald so groß sein wie's Continental-Hotel, das da weiter hinten vor seinen Wänden aufstauete. Jakob freute sich selbst, was alles noch Platz hatte. Er kam sich vor wie ein Portier, der die Türe sper-angelweilt aufrit. Immer nur h'ein! Immer nur her-ein! Und so verzehrte er ein Rindm Äpfel nach dem andern, so daß sein Bauch allmählich dick anschwoll, wie bei einem aufgeblasenen Frosch!

Aber als mit dem Beginn des Geschäftstreibens auf der Straße Käuferinnen in das Schiff herunterkamen, schien es ihm doch angebracht, die Kaffeeküche nicht länger zu misbrauchen. Nachdem er in seiner Phantasie den beiden ein paar fünfzigtaufend-Markcheine vernahmt und in Wirklichkeit mit vielen herzlichen Gändebüchsen sich bedankt hatte, nahm er Abschied.

Er überlegte, daß er am besten mal nach dem Waden himmterginge. Die Geschichte mit den Spazitäten kam ihm jetzt lange nicht mehr so schlimm vor. Er kummelte die-

Die Gewerkschaften werden die Gebotenen zu würdigen wissen, die ihnen aus dem reaktionären Anschlag erwachsen, sie werden sich auch nicht in Sicherheit wiegen lassen durch die bisher ablehnende Haltung des Reichstages zu den von sonderbarer Seite geforderten Unterdrückungsmaßregeln, sondern sie müssen alle Kräfte für die Abwehr einlegen. Die Bewegungsfreiheit für die Arbeiter muß erst erkämpft werden, nicht Rücksicht, sondern Fortentwicklung des Koalitionsrechtes muß es heißen!

Politische Rundschau.

Rüstringen, 3. April.

Der Kaiserbrief an die Landgräfin von Hessen. Der „Bayerische Kurier“ kommt in seiner Nummer von Donnerstag auf den Brief des Kaisers an die Landgräfin von Hessen zu sprechen. Das kaiserliche Blatt sagt, daß der Kaiser damals telegraphisch aus Kassel an die Landgräfin formell aus dem Hofenzenhause ausgeschlossen habe. Den Wortlaut dieses Telegramms will das Blatt kennen. Die Landgräfin habe dann den Kaiser brieflich gebeten, man möge ihr doch keine weiteren Schritte rügen in den Weg legen; es könne doch nicht so ins Gewicht fallen und keine politischen Folgen haben, wenn sie, eine Dame im hohen Alter, in der Religion Frieden wolle, für die sie schon als Mädchen begeistert war. Die Antwort war der Brief des Kaisers, der in ungemein erregtem Tone gehalten war und auch äußerlich in Schrift und Stil alle Zeichen des Unwillens des Briefschreibers anwies. Der Brief enthält die schwersten Vorwürfe gegen die katholische Religion und deren geistliche Behörden. Die Ersten des Kaiserbriefes wurde bald auch dem Kardinal Kopp bekannt, der sich ihn erbat mit dem Hinweis, ein Bekanntheitsverbot müßte bei den Katholiken der ganzen Welt peinlichstes Aufsehen hervorrufen. Der Text ist auch einzelnen anderen Personen bekannt geworden.

Das Zentrumslager fügt diesen Mitteilungen hinzu: Man kann es nicht oft genug wiederholen, daß die innere persönliche Stellungnahme des Kaisers zur katholischen Religion allen Eingebildeteren schon seit langem geläufig ist. Wir machen dem Kaiser keinen Vorwurf. Vor allem deshalb nicht, weil in konfessionellen Dingen nicht er, sondern seine allerhöchste Umgebung die Regel führt, und diese allerhöchste Umgebung steht ganz unter dem Einfluß des Evangelischen Bundes und der Sozialreformer. (Das Blatt geht hierbei auf die Kaiserin hin. Die Red.) Wenn es nach ihnen gegangen wäre, dann würde heute der Rhein, wie man wohlgeheißt hatte, protestantisch sein. Wir Katholiken können über diese Dinge hinwegsehen, weil unsere heilige Kirche weder einen protestantischen noch einen katholischen Gott zu ihrem Bestande notwendig hat. Wohl aber haben die Kaiser und Könige zum Bestande ihrer Dynastien die Kirche notwendig. Diesen Dienst leisten die Katholiken allen Fürsten von Gottesgnaden — und jede Obrigkeit ist von Gott — gleichviel ob sie jüdische Kirche lieben oder nicht.

Erstwahl. Im Reichstagswahlkreis Braunschweig-Heilsberg wurde in einer Zentrumsernennung der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Hr. v. Rechenberg endgültig als Kandidat aufgestellt. Der Kreis ist sichere Zentrumsdomäne. Die Wahl findet am 24. d. M. statt. — Die Reichstagswahl in Stendal-Osterburg findet nicht, wie gestern gemeldet wurde, am 18., sondern am Freitag den 15. Mai statt.

Aus dem russischen Landtag. Die reaktionäre Mehrheit des russischen Landtages lehnte die Anträge unserer Genossen ab, die von der Regierung verlangen, im Bundesrat für Einführung der Arbeitslosenversicherung von Reichswegen zu wirken, und an Gemeinden, welche Arbeitslosenunterstützung zahlen, Beihilfen zu gewähren. Durch Uebertragung zur Tagesordnung wurde das Gesetz des Ministeriums des Religionsunterrichts der Schule beseitigt und für sie ein Moratorium eingeführt werden sollte. Die bürgerlichen Redner gaben ganz umherhohlen zu, daß ihnen die Religion zur Erziehung braver Untertanen und williger Ausbeutungsobjekte unentbehrlich sei.

Straßen hinunter, und da er an seinem vollen Bauch ordentlich zu tragen hatte, blieb er vor einem Bankgeschäft stehen, dessen ausgestellte Kurzetteln er sich längere Zeit mit andächtigem Augen betrachtete. ... Ja, ja, es ging ihm wieder ganz wohl! ... Nur in der Nähe der Charlottenstraße hatte er einige Herzbestimmungen. Vorsichtiger Weise ging er erst mal auf das dem Laden gegenüberliegende Trottoir. Was, Teufel, drängten sich die Leute so vor dem Schaufenster? ... Ihm fielen schon wieder unangenehme Gedanken auf, von Ausfällen zu Schlenkerpreisen, Verkauf des gesamten Rademacher's usw. Venglich verfohlen mißte er sich unter den Sarken der Neugierigen. Aber wie ihm da, als sein Blick ins Schaufenster fiel, die Augen plötzlich überließen von dem ganz ungewohnten Anblick, daß er kaum recht das Wunder erkennen konnte. Hinter dem Ladenfenster, durch die dicken Glasfenster von der Kälte draußen geschützt, wachte ein unerwartetes Blumenfeld von blauschimmernden Blüten. Als wenn der enge Laden seine Pflanken gedehnt hätte, in riesiger Weite, unbeschbar, in leuchtender Berne verströmte. Seine blitzenden Augen schen es wie ein togendes, tiefes Frühlingstmeer. Nichts als eine blane, unendliche Fläche, worauf das Auge keinen Anhalt hatte, das einem im Auge noch schimmerte, auch, nachdem man es lange abgewandt hatte, durch die leuchtende Gütenität und die Einfachheit der Farbe.

Ganz beraußt war er von diesem blau sich spiegelnden See, als wüßte er sich gleich hineinzufragen und sich baden. Dann aber wieder hatte er Angst, als müßte die Flut überwallen aus ihrem gewaltigen zurückgedrängten Beden und über die Straße hinwegschäumen, über die ganze Stadt. ... Als Jakob näher zutraf, merkte er, daß es lauter Blumen waren, Spazintbe an Spazintbe, ein in unendlicher Reihe sich abrollendes Blütenendfeld, in dem Bienen und

Zabern. Einer Meldung der „Kgl. Rundschau“ zufolge erhält Zabern in nächster Zeit wieder zwei Bataillone Infanterie. Welche Bataillone nach Zabern verlegt werden, siehe noch nicht fest. Die Infanterie, Zabern neue Garnison zu geben, ergebe sich aus den strategischen Verhältnissen: Die Stadt liege an der Seebrücke Paris—Straßburg, an der sogenannten Zaberner Straße. Uebertens seien von den Zivilbehörden bestimmte Bürgerschaften gegeben worden, daß eine Verfestigung des Militärs mit Bewußtsein nicht mehr zu erwarten sei.

Eine Pension für den Kolonial-Peters. Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, wie schon gestern mitgeteilt: „Gutem Vernehmen nach ist auf Vorschlag des Kolonialamtes dem früheren Reichskommissar Dr. Karl Peters, der sich kurzzeitig in Partentien von den Folgen einer schweren Krankheit erholte, aus Reichsmitteln eine Pension als Anerkennung für seine dem Reiche geleisteten Dienste in Ostafrika bewilligt worden.“ — In dieser Form kann die Meldung nicht richtig sein; Peters, der seinen Kolonialtribun durch seine Sängerei als Kollaborateur begründete, ist durch Urteil des Reichsdiziplinarhofes vom 15. November 1897 mit Diententlassung bestraft, womit der Pensionsanspruch ohne Weiteres wegfällt. Es kann sich also bei der „Pension“ nur um eine Unterstüßung handeln, die aus irgend einem Dispositionsfonds gezahlt wird.

Das staatsgefährliche Buch in der Lehrerbildung. In Gersdorf, einem Ort im sächsischen Kohlenrevier, hatte die Zehnstelle des Bergarbeiterverbandes in der Absicht, ein gutes Werk zu tun, das zweibändige Werk des Gelehrten Gué über die Bergarbeiter der dortigen Lehrerbildung als Geschenk überreicht. Nach geraumer Zeit erhielt der Verband aber die Bücher wieder zurückgestellt, mit einem Ansehen, in dem das Geschenk abgelehnt wird. Die Lehrerkonferenz habe in gemeinsamer Abstimmung beschlossen, „daß es uns nicht zuzumane, Geschenke von einer Seite anzunehmen, die sich feindselig der Schule gegenüberstelle (!).“

Das Gelungene an der Sache ist nun, daß man den ersten Band des Guésischen Werkes jahrelang behalten hat, ehe man seine Staatsgefährlichkeit entdeckte. Auch der zweite Band ist erst jetzt nach der erwähnten Konferenz zurückgeschickt worden. Ob doch eine Anzahl der Herren das Bedürfnis empfunden hat, das Buch erst zu lesen? Leider muß man es bezweifeln. Denn hätten die Lehrer den Inhalt des Guésischen Werkes gekannt, so wäre ihnen doch wohl aufgedämmert, welche Kulturblamage sie mit der Mitführung eines solchen Buches, das weit über die Kreise der Arbeiter hinaus Lob und Anerkennung gefunden hat, der gesamten deutschen Lehrerschaft bereiketen.

Holland.

Weiterführung des Wahlrechtskampfes. Aus Amsterdam wird uns geschrieben: Der Vorstand unserer Partei hat für den Osterkongreß eine Resolution verfaßt, die zur Weiterführung des Wahlrechtskampfes. Die Lage ist jetzt diese: Die Regierung hat eine Vorlage zur Einführung des allgemeinen Männerwahlrechts und zur Ermöglichung des Frauenwahlrechts ausgearbeitet. In der Zweiten Kammer ist für die Vorlage eine Mehrheit vorhanden, aber ein Widerstand der Ersten Kammer mit ihrer kirchlichen Majorität ist nicht ausgeschlossen. Der Parteivorstand schlägt nun vor, 1. bei den Provinzwahlen für Beteiligung der bis jetzt noch kirchlichen Provinzialvertretungen, welche die Erste Kammer wählen, zu arbeiten und dabei, in den Kreisen, wo der Parteivorstand es als notwendig erachtet, mit den Freimurkern zusammen zu arbeiten. 2. wird vorgeschlagen, falls die Möglichkeit der Ablehnung durch die Mehrheit der Ersten Kammer bestehen bleibt, einen zweiten „roten Dienstag“ im Haag, wo das Parlament tagt, abzuhalten, unterstützt von Demonstrationen in den inneren Landesteilen, „wobei die Arbeiter so viel als möglich fern sein sollen“. Der Parteivorstand ruft die Arbeiterchaft auf, „zu bedenken, daß es jetzt von ihrer Kampffähigkeit abhängt, ob die Frucht eines langjährigen mühsamen Kampfes gespickt werden kann, und ob der in Aussicht stehende Sieg der Anfang einer Periode neuer Eroberungen für ihre wirtschaftliche und intellektuelle Erhebung sein wird; und daß sie langsam und

Summeln zu jungen schienen, dessen süßer, starker, betäubender Duft bis auf die Straße hinausdrang.

Ja, das waren seine Spazintben! Aber wie hatten sie dies Wunder fertig gebracht, all die fünftausend Stück in das enge Ladenfenster zu pressen? Und dabei schien es ihm, als seien es noch viel mehr als fünftausend! ... Hatte er 'ne Ahnung! — mindestens fünfzigtausend, noch mehr, Millionen an Millionen Blüten drängten sich auf einer Fläche zusammen, die größer war als das Tempelhofer Feld.

Erst nachdem er lange, lange Zeit die Geschichte angestiert und sich vor Erstaunen die Nase platt gedrückt hatte, sah er ein, daß der Raum in der Auslage nicht größer geworden war, sondern nur durch ringsum gestellte Spiegel so tiefenhaft groß erschien. Ach, wie raffiniert, wie raffiniert das wieder ausgeheckt war! ... Sieder von Fräulein Bertha.

Ringsum die Leute stießen und drängten sich, so daß die Passagen fast gesperrt war. Gar nicht satt konnten sie sich sehen. Das war mal was Neues! Einfach und großartig!

Ein Penne, der, die Hände in die Hosentaschen, auch die Sache betrachtete, stieß seinen Bruder in die Rippen und meinte:

— Det wär' noch 'n Verjüngen, dadrin zu schnarchen in „Muttern Blau“!

Die kleinen Rademacher's als dem Stückerreigenschaft drücken, die niemals säumten, wo es etwas zu sehen gab, waren in der Frühlingsspanne auch hinunter gelauert. Eigentlich wollten sie heute Nachmittag „fonditern“ gehen, aber nachdem sie das gesehen, stand bei ihnen fest, daß jede von ihnen so einen blauen „Strich“ haben müßte.

Die Rademacher wurde gar nicht mehr zugemacht, so strömten die Leute herein und heraus. Elegante Equipagen

bereit zu sein hat zu einer letzten entscheidenden Schlacht, falls diese von ihr gefordert wird“.

England.

Der neue Generalstabchef. Die Stelle des Generalstabchefs, die durch den Abgang des Feldmarschalls French frei wird, ist dem General Sir C. W. Douglas übertragen worden, der bisher Generalinspektor der heimischen Streitkräfte war und die die technische Ausbildung der Truppen leitete.

Bulgarien.

Die Eröffnung der Sobranje. Die außerordentliche Session der Sobranje wurde mit der von Ministerpräsidenten Madolawoff verlesenen Thronrede eröffnet. Er begründete zunächst die Auflösung der früheren Sobranje, verwies auf das Ergebnis der Wahlen und fuhr sodann fort: Die Beziehungen Bulgariens zu den Großmächten sind gut. Die Regierung richtet ihr ganzes Augenmerk darauf, sie freundschaftlich zu gestalten. Das Verhältnis zum Osmanischen Reiche entwickelt sich in freundschaftlicher Richtung angefaßt der zahlreichen wirtschaftlichen Interessen, die beide Länder verbinden. Die Beziehungen zu allen anderen Nachbarstaaten sind wieder hergestellt. Es ist zu hoffen, daß sie infolge der gegenseitigen Verührung immer besser werden. Die Zukunft Bulgariens beruht auf friedlicher Arbeit. Die Thronrede schloß mit dem, daß die Sobranje mit einer Reihe von Maßnahmen, welche auf die Sicherung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage abzielen, sich zu befassen habe. — Auf Veranlassung der demokratischen Partei haben sich alle Parteien der Dypoktion dahin geeinigt, in allen Fragen gegen die Regierung aufzutreten. Sie beifügen zusammen 108 Sitze gegen 125 der Regierungsparteien.

Albanien.

Nich's Landesfinder. Nach einem Telegramm aus Petersburg erhielt der Wiener serbische Gesandte eine dringende Mitteilung von dem Ministerpräsidenten Kowtschik zur Uebergabe an den russischen Minister des Aeußeren Skawonoff, wonach die Lage in Albanien sehr gefährlich ist. Drei Bezirke — Rodorika, Elbasan und Syrus — haben sich selbstständig erklärt. Albanische Banden haben versucht, die serbische Grenze zu überschreiten, sind aber zurückgeschlagen worden.

Mexiko.

Suertas Botschaft. Der Kongreß ist zusammengetreten. Präsident Suerta verlas eine persönliche Botschaft, in der er erklärte, er beabsichtige, dem Lande den Frieden zu bringen. Die Botschaft erwähnt darauf in bitterer Weise die Schwierigkeiten Mexikos, sich Geld zu verschaffen, die auf den Einfluß zurückzuführen seien, den die befremdliche Haltung Wilsons beaufschte.

Sokales.

Rüstringen, 3. April.

Schulenkassungen und Arbeiterkern.

Die Schulkassungen stehen wieder vor der Tür und für viele Eltern ist dieser Zeitpunkt der Beginn banger Sorgen. Besonders für diejenigen, deren Töchter in häuslichen Diensten ihr Brot fischen. Solche junge Mädchen verlassen das Elternhaus und kommen in ihnen gänzlich fremde Verhältnisse, denen sie oftmals hilf- und ratlos gegenüberstehen. Unerfahren und nicht gewöhnt, selbstständig zu entscheiden, eröffnet sich ihnen oftmals eine Kette von Leiden, die schon manches Mädchen zu unüberlegten und verzweifelten Schritten getrieben haben. Sie haben ja niemanden, an den sie sich wenden können, um ihr Herz auszusprechen und um Rat zu fragen. Die Herrschaften können die Mädchen und ihre Leiden nicht verstehen, und der Verkehr im Hause, mit andern Mädchen, ist ihnen meist verboten. Hierzu kommt, daß den in häuslichen Diensten beschäftigten Mädchen durch das Kost- und Logiswesen Dessen angelegt sind, die durch die Bestimmungen der veralteten Geordnungen noch vergrößert werden.

Nur in den seltensten Fällen aber wissen die Mädchen, wie sie sich bei Differenzen mit den Herrschaften zu verhalten

hielten, in die betretete Diener armvoll Spazintbeutypie trugen. Und überall, die ganze Straße hinunter, über dem hellen, von der Sonne beglückerten Pflaster schien dieser bläuliche Duft zu schweben.

Jakob aber, der kleine Jakob, mit seinem schätzbaren Kopf, den die Rennbrüder für einen idiosyncrasischen hielten, Jakob war voller Freude und Stolz. Das waren seine Spazintben. Er hatte sie bestellt! Er hatte 50 000 Thaler dafür bekommen. Und beinahe hätte er ... Oh, mindestens, sie waren ihm aus Herz geworden, diese Spazintben!

Gerade wollte er in diesem höheren Gefühl sich ein wenig reden, als aus der Tür, mitten durch das Gedränge hindurch, Fräulein Bertha auf ihn zuwies, ihm um den Hals fiel und den ganz Verblüfften in den Boden zog.

— Da ist er ja! ... Endlich! Mein Gott, wo haben Sie nur so lange gesteckt, Jakob? Wir haben schon fürchterliche Angst um Sie gehabt!

Er mußte gleich mit ins Sinterzimmer, wo der Meister auch auf ihn zukam.

— Also endlich wieder da? Nun war ja alles vergangen und vergessen. Aber, was sagste denn zu diesem Arrangement? Bedank' dich nur schon beim Fräulein Bertha hier, wenn die nicht Tag und Nacht geflohen hätte, bis sie dieses Mittel fand, so läßen wir heute schon in der Turm, mit all den fünftausend Spazintben. Aber jetzt gehen sie wie die warmen Semmeln. Na, komm mal her, du hast doch auch dein Teil dran gehabt. Wob, daß du nicht nochmal so 'ne schwierige Sache machst. Ein ander Mal geh's nicht so gut. Na, du brauchst ja nicht gleich wieder zu flennen. Ist ja alles vergangen und vergessen. Komm her. Hier für den Schmerz!

(Fortsetzung folgt.)

haben, und die erst kurze Zeit in Stellung befindlichen stehen ausnahmslos diesen Dingen hilflos gegenüber.

Deshalb sollte jede Arbeiterfamilie, deren Töchter das Elternhaus verlassen, um Stellung im Hausbause fremder Leute anzunehmen, dafür sorgen, daß die jungen Hausangestellten auch fern vom Elternhause des Schutzes sicher sind, dessen jeder Mensch in abhängiger Stellung und vor allen Dingen ein junges, unerfahrenes Mädchen, bedarf. Diesen Schutz aber bietet den Dienstmädchen der Verband der Hausangestellten. Er vereinigt die in häuslichen Diensten Beschäftigten, bietet ihnen in Zusammenkünften Gleichgesinnte und gleichgestellter Personen Aufklärung und gefellige Unterhaltung und gewährt seinen Mitgliedern Rechtsschutz in Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis und Krankengeld bei Erwerbsunfähigkeit. Ferner ist er eifrig bestrebt, die Schäden der privaten Stellenermittlung auszuwischen.

Die Arbeiterinnen, deren Töchter als Hausangestellte tätig sind, oder solche Stellungen suchen, sollten deshalb nicht veräumen, diese auf den Verband aufmerksam zu machen und sie zu veranlassen, ihm beizutreten. Der Verband der Hausangestellten hat in der kurzen Zeit seines Bestehens wiederholt bewiesen, daß er imstande ist, seinen Mitgliedern in schwierigen Lebenslagen Helfer und Schützer zu sein. Anmeldungen für ihre nimmt entgegen und Auskunft erteilt Frau Trendelenberg, Küstringen, Mitternachtsstraße 40.

Vom Zentralverband der Handlungsgehilfen wird uns geschrieben: Zu Ostern beenden wieder tausende von Handlungsgehilfen ihre Lehrzeit und viele junge Mädchen treten als jugendliche Angestellte in kaufmännische Geschäfte ein. Da ist es Zeit, dafür zu sorgen, daß die jungen Leute nicht jenen kaufmännischen Vereinen zum Opfer fallen, von deren Anhängern die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft ständig bekämpft und teilweise sogar beschlupft wird. Heute kann man leider immer noch sehr oft beobachten, daß auch Arbeiterkinder und -Töchter, die als Handlungsgehilfen tätig sind, sich aus Unerschlossenheit von jenen arbeitervindlichen Vereinen ins Schlaraffenland nehmen lassen. Die Arbeiter sollten daher nicht die Gelegenheit veräumen, ihre Kinder und Geschwister aufzuklären, daß, soweit sie als männliche und weibliche Handlungsgehilfen tätig sind, nur der Zentralverband der Handlungsgehilfen die Organisation in Frage kommen kann. Dieser Verband kämpft für die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage seiner Berufsangehörigen und zwar Schützer an Schützer mit den Arbeitern anderer Berufe. Anmeldungen nimmt entgegen hier H. Becker, Bismarckstraße 155.

Die Verhandlungen des Bürgerbundes haben eine Anzahl Zuschriften an uns veranlaßt, die sich besonders scharf gegen die nach der „Wilhelmsh. Zig.“ zitierten Äußerungen des Bürgerbundesvorsitzenden von der Ueberwindung des sozialen Empfindens richten. Eine dieser Zuschriften mag im nachstehenden der Deutlichkeit unternommen werden unter Weglassung der scharfen persönlichen Angriffe auf den Vorsitzenden des Bürgerbundes. Ein Arbeiter und Familienvater schreibt uns: „Die Ausführungen des Bürgerbundesvorsitzenden standen unter der Devise: Nicht zu viel soziales Empfinden! Ich möchte dem Herrn den Vorschlag machen, sich einmal auf die Wohnungsfrage zu begeben, aber nicht als Amtsrichter, sondern als Arbeiter und dann zu den Hausbesitzern sagen: Ich habe 4 oder 5 Kinder. Ich möchte wirklich leben, ob er darauf noch bei seiner Ansicht bleiben wird. Es soll also Arbeiter geben in Mißlingen, die sich hinstellen und von der Stadtverwaltung die Beschaffung einer Wohnung fordern. Dazu möchte ich ein paar Beispiele anführen zur Kennzeichnung einmal der Wohnungsnot am Orte und zum andern der Ansicht des Bürgerbundesvorsitzenden. Ein Familienvater mit fünf Kindern lief wochenlang nach einer Wohnung, veräuerte verschiedene Arbeitstage und war von morgens bis abends unterwegs. Aber kein Erfolg. Einem Hauswirt bot er an, die Wohnung auf eigene Kosten renovieren zu lassen. Aber es nützte alles nichts. Er hatte zwei Kinder. Schließlich hat sich ein Vorgehender für ihn ins Zeug gelegt und ihm eine Wohnung verschafft. Mittags zog der Mann ein und erst in der Dunkelheit ging die Mutter mit den fünf Kindern nach der Wohnung, damit der neue Hauswirt nicht die vielen Kinder sofort zu Gesicht bekam. — Eine andere Familie: Da ging die Mutter fünf Wochen lang auf die Wohnungssuche. Jeden Tag wurden sämtliche Häuser eingesehen, überall um eine Wohnung zu vermieten stand. Sie konnte aber keine Wohnung bekommen! Warum? Nun, sechs Kinder! Um Gotteswillen, soviel Kinder! Zutunlerlekt bekam sie doch noch eine Wohnung. Aber wie ging das zu? Der Hausbesitzer meinte: „Sie können die Wohnung bekommen. Man ist gar nicht so schlecht, wenn Sie auch Kinder haben. Aber es dürfen nicht mehr wie zwei, höchstens drei sein.“ Die Frau in ihrer Angst sagte, es seien nur drei. Sie bekam die Wohnung. Wochenlang machten sich die Eltern Sorgen, wo lassen wir die drei anderen Kinder. Sie wollten schon drei Kinder nach des Vaters Heimat schicken. Aber bei sechs Kindern blieb kein Geld übrig zum Reisen, es langte ja kaum zum Leben. Am Tage des Einzuges in die neue Wohnung nahm die Mutter nur drei Kinder mit, die anderen drei ließ sie in der alten Wohnung, um sie abends nachzuholen. Was der Hauswirt nun machen wird, weiß ich nicht. Aber wenn es nun nicht gelingt, Wohnung zu erhalten, trotz aller Bemühungen, was dann? Ja, dann bleibt eben nur übrig, die Stadtverwaltung um Hilfe anzusprechen. Oder weiß der Vorsitzende des neuen Bürgerbundes einen anderen Rat? Dann bitte, heraus damit! Die kinderreichen Familien der Armen werden ihn dankbar annehmen. Ingefißlich der herrschenden schwierigen Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt oder solche Ansprache wie in der Bürgerbundesversammlung gebraucht, dürfte einen großartigen Erfolg erzielen in der Erziehung auch des letzten Mißlingenden indifferenter Arbeiters zum — Sozialdemokraten. Nicht

etwa zum Bürgerbund, Herr Vorbesitzer! — Daß die anwendenden bürgerlichen Stadträte kein Wort der Erwiderung fanden auf die kritisierten Ansprache, beweist wohl deren Einverständnis damit, und öffnet hoffentlich noch manchen von denen, die da hinter den Bürgerbundesgrößen „Bankenlos“ einherlaufen, die Augen darüber, wohin die Reise geht.“

Zum geizigen Strafkammerbericht teilt uns der Arbeiter Duxter mit, daß er nicht 32 Glas Bier getrunken haben will, sondern um 230 Uhr nach Hause gekommen ist. Auch ist er wegen Einbruchs nicht vorbestraft, ebenso wenig wie Bollmann.

Auf dem städtischen Fundbureau lagern noch verschiedene Sachen, die als gefunden abgegeben worden sind, u. a. circa 30 Fahrräder (Marke Gyms, Opel, Jacobs, Wright, Jockey, Adler, National, Gohatia, Edelweiß, Nero, Sport, Mars), Portemonnaies, Geldtaschen, ledernes Geldstück, Kneifer, Brillen, Herren- und Damenuhren, Trauring, silb. Armband, Schlüssel, Wäsche, Wasserwaage, bares Geld usw. Die Eigentümer wollen sich zur Abholung auf dem Fundbureau melden.

Wilhelmshaven, 3. April.

Die Betriebskrankenkasse der Marineinfanterie der Nordsee im Jahre 1913.

II.

Die Kosten der Arznei- und Seilmittel für Mitglieder sind um 11 958,41 Mk. höher und für Familienangehörige um 14 241,91 Mk. niedriger als im Vorjahre. Krankengeld ist an Mitglieder 25 459,38 Mk. mehr, und an Familienangehörige 17 49,52 Mk. weniger gezahlt worden als im Vorjahre. Die Erkrankungsfälle der männlichen Mitglieder beliefen sich auf 5093 mit 99 257 Krankentagen oder 19 Krankentagen auf jeden Krankheitsfall, die der weiblichen Mitglieder auf 147 mit 6685 Krankentagen oder 45 Krankentagen auf jeden Krankheitsfall. Auf jedes männliche Kassemittelglied entfallen 0,4 Krankheitsfälle und 0,8 Krankentage, auf jedes weibliche Kassemittelglied 0,8 Krankheitsfälle und 3,5 Krankentage.

Wächnerinnen-Unterstützung ist um 280,95 Mk. höher als im Vorjahre. Das Sterbegeld stellt sich um 96,36 Mk. niedriger als im Vorjahre.

Kur- und Pflegekosten an Krankenanstalten haben sich gegen das Vorjahr um 223,52 Mk. verringert. Erstleistung für gewährte Krankenunterstützung hat sich gegen das Vorjahr um 1233,73 Mk. erhöht. An Beiträgen und Eintrittsgeldern sind 93,86 Mk. mehr zurückgezahlt worden als im Vorjahre. Die persönlichen Verwaltungskosten stellen sich gegen das Vorjahr um 21,13 Mk. und die sächlichen Verwaltungskosten um 112,77 Mk. höher. Zu den persönlichen Verwaltungskosten gehören die Kosten für den Vertrauensarzt, den Krankenbesucher und für Rezeptreife, ferner Reisekosten für die Vertreter der Kassemittelglieder auswärtiger Marinebehörden, Lohnausfallentschädigung für die Besitzer des Vorstandes bei Kränkung der Jahresrechnung und Ueberstundenentschädigung für das Bureaupersonal. Zu den sächlichen Verwaltungskosten gehören die Kosten für die neuen Ausgaben, für weitere Karten zur Ergänzung der Kartofolien, für Utensilien, Formulare, Schreibmaterial und Druckkosten, die Postkosten und dergl. Die sonstigen Ausgaben haben sich gegen das Vorjahr um 659,02 Mk. verringert. Die gesamten Vorjahresgaben stellen sich um 39 217,23 Mark höher als im Vorjahre.

Die Kosten für die zahnärztliche Behandlung der Kassemittelglieder und ihrer Angehörigen hatten in den letzten Jahren in erheblichem Maße zugenommen. Während im Jahre 1908 für zahnärztliche Behandlung nur 22 058,20 Mark oder 2,31 Mk. für jedes Mitglied ausgegeben wurden, erreichten diese Kosten im Jahre 1912 die Höhe von 52 058,40 Mark oder 4,55 Mk. für das Mitglied. Auch in den ersten 7 Monaten des vorigen Jahres mußten noch über 24 000 Mark für zahnärztliche Behandlung aufgewendet werden, trotzdem am 1. April v. J. die Kassemittelglieder durch eine Bekanntmachung aufgefordert waren, zahnärztliche Hilfe nur in dringenden Fällen in Anspruch zu nehmen. Um die Leistungen der Kasse auf dem Gebiete der Zahnpflege in dem bisherigen Umfang überhaupt aufrecht erhalten zu können, war der Kasseevorstand genötigt, eine Verbilligung der Kosten für zahnärztliche Behandlung herbeizuführen. Es wurden zu diesem Zwecke Verhandlungen mit den zugelassenen Zahnärzten angestellt. Da diese Verhandlungen aber zu keinem befriedigenden Ergebnis führten, sah sich der Kasseevorstand veranlaßt, eine eigene zahnärztliche Klinik einzurichten. Zu diesem Zwecke wurde in dem Gebäude Hinterstraße 1 die Hälfte des Erdgeschosses von der Kasse gemietet. Die baulichen Veränderungen und Beschaffung der Einrichtungsgegenstände erforderten 35 000 Mark. Am 5. August v. J. konnte die Klinik in Betrieb genommen werden. Als Leiter der Klinik wurde Herr Dr. med. Bröhl verpflichtet, dem ein erster und zwei weitere approbierte Zahnärzte zur Verfügung gestellt sind. Außerdem werden in der Klinik noch 2 Zahnfachmänner, 3 Schwestern und 1 Buchhalterin beschäftigt. Die Betriebskosten stellen sich in der Zeit vom 5. August bis 31. Dezember 1913 auf 23 676,06 Mark. Zu berücksichtigen ist jedoch, daß in diesem Betrage die Kosten für die erste Anschaffung der kleineren Gerätschaften, die als Verbrauchsgegenstände anzusehen sind und von Zeit zu Zeit ergänzt werden müssen, enthalten sind. Bis zum Schlusse des Berichtsjahres wurden in der Klinik seit Eröffnung 3228 Personen behandelt und zwar 1287 Mitglieder und 1941 Angehörige. Diese Patienten erhielten insgesamt an 10 270 Sitzungen ärztliche Behandlung, u. das durchschnittlich täglich (121 Arbeitstage gerechnet) 84 Patienten behandelt wurden. Da der August noch ohne große Krankenfrühernahme verlief, ist der jetzige Durchschnitt höher, nämlich etwa 100 Patienten täglich. Die einzelnen Behandlungsarten und Verordnungen stellen sich wie folgt: 1862 Verordnungen, 3559 Zahnextraktionen, 2912 Ref. Verordnungen, 7 Parafon, 148 Operationen, 143 Raubbehandlungen, 26 Mundkrankheiten, 1390 Nervositäten, 500 Nerventraktionen, 669 Wurzelbehandlungen, 385 Zahnreinigung, 113 Zementfüllungen, 612 Zahnschmelzfüllungen, 1135 Amal-

gamfüllungen, 420 Füllungsunterlagen, 446 Wurzelfüllungen, 2264 prob. Einlagen, 7 Goldfüllungen, 71 Mundwässer, 20 Klafier, an Zahnertrag: 85 Oberflüsse, 42 Unterflüsse, 1106 Zähne, 154 Goldklammern, 43 Stützähne, 10 Goldkronen, 64 Reparaturen, 3 Goldgussfüllungen, 1 Goldgebiss, 3 Goldbrücken. — Soweit aus den bisherigen Ergebnissen Schlüsse erlaubt sind, kann festgestellt werden, daß die Kosten für die zahnärztliche Behandlung bei mindestens gleicher Güte ganz erheblich geringer geworden sind. Sie werden sich auf nicht mehr als 1/2 der früheren Kosten stellen.

Die Krankenkontrolle durch den Vertrauensarzt und den Krankenbesucher hat sich auch im verflossenen Jahre gut bewährt. Es wurden 1229 Kranke zur ärztlichen Nachuntersuchung bestellt. Untersucht wurden 877 Kranke; davon wurden 458 als krank befunden und waren auch noch längere Zeit krank; 419 konnten einige Tage nach der Untersuchung zur Arbeit gehen; 352 sind nicht zur Untersuchung erschienen, davon waren 101 festlägerig krank bzw. durften die Wohnung nicht verlassen und 251 sind ohne weiteres zur Arbeit gegangen. Der Krankenbesucher hat 5680 Krankenbesuche gemacht, also durchschnittlich im Monat 473. Bedient man für jede Woche einen Tag, also 52 Tage ab für Vorbereitung und Berichtigung der Kontrollkarten, so entfallen auf jeden Besuchstag durchschnittlich 23 Krankenbesuche. Wegen großer Verzögerungen gegen § 12 der Kasstatuten mußten in 38 Fällen Ordnungsstrafen verhängt werden. Das sind 0,31 Prozent auf die durchschnittliche Mitgliederzahl und 0,73 Proz. auf die Erkrankungsfälle. — Im Berichtsjahre wurden 2 Generalversammlungen und 15 Vorstandssitzungen abgehalten.

Deutscher Musikantenbund. Von der hiesigen Ortsgruppe schreibt man uns: Am Montag den 6. April, abends 8 1/2 Uhr, findet die nächste Versammlung in den oberen Räumen des „Franziskaner“ statt. Aus dem interessanten Programm, das an dem Abend geboten wird, ist ein Vortrag über „Das Problem der Urzeugung“ hervorzuheben. Wenn es die Zeit gestattet, wird auch eine Wiederabgabe des Kapitels „Christusverehrung“ aus dem Werke „Die Verirrungen in der Religion“ von Karl Staar erfolgen.

Oberkriegsgericht der Marineinfanterie der Nordsee. Der Matrose Boef war am 24. Februar von dem Kriegsgericht der 2. M.-Z. wegen Widerlegung, Beharren im Ungehorsam und Achtungsverletzung in zwei Fällen, in einem vor versammelter Mannschaft, in 7 Monaten Gefängnis und der Matrose Weglow wegen Achtungsverletzung, Ungehorsam, Beharren im Ungehorsam in Verbindung mit Achtungsverletzung, letztere vor versammelter Mannschaft, zu 2 Monaten 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Verurteilten legten dagegen Berufung ein, weil ihnen die Strafen zu hoch erschienen; auch wollte B. sich keiner Widerlegung und W. sich keines ersehnten Ungehorsams schuldig gemacht haben. Der Gerichtsherr forderte auch die nochmalige Verhandlung, da B. vom Angriff und W. von der Aufreizung freigesprochen waren. Die beiden Angeklagten grüßten am 11. Januar nicht und die der Vorgelegte den B. zur Rede stellte, kehrte B. den alten Mann heraus, der wußte, was er zu tun habe. Als der Maaf sich nun an diesen wandte, lief B. weg. Der Maaf rief ihm zu, stehen zu bleiben und als er dieses nicht tat, ging er hinterher. Da er keinen Namen auf Befragen nicht angab, wollte er ihm die Wülste abnehmen, wurde aber von B. zurückgehalten. Der W. rief nun seinem Kameraden an, „nun man los, ich habe gesehen, daß du zuerst geschlagen worden bist“. Eine zu Hilfe gerufene Patrouille stellte dann die Namen fest, nachdem beide sich auch noch vor versammelter Mannschaft strafbar gemacht hatten. Das Oberkriegsgericht betrafte B. nach vierstündiger Verhandlung wegen Ungehorsam, Beharren im Ungehorsam, tätlichen Angriff im Zusammenstreffen mit Widerlegung und Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft mit 1 Jahr 1 Monat Gefängnis und W. wegen Achtungsverletzung, Aufreizung zu einer Straftat (6 Monate) (§ 99.), fortgesetztem Ungehorsam, Achtungsverletzung und Beharren im Ungehorsam vor versammelter Mannschaft mit 8 Monaten Gefängnis. — Solche Urteile bedingt das Militärstrafgesetz über verhältnismäßig untergeordnete Disziplinwidrigkeiten. Seine Abänderung wird immer dringender.

Stadtheater. (Aus dem Theaterbureau.) Heute die letzte Aufführung der Operette „Der Jägerprimas“ als Volksoorstellung. — Als Abschiedsvorstellung für Direktor Rlok kommt Sonntag abend die Operette „Der Graf von Luxemburg“ zur Aufführung. — Die Saison schließt am Mittwoch den 8. April.

Neueste Nachrichten.

Leer, 3. April. Gestern abend wurde die Leiche des 49jährigen Gelegenheitsarbeiters Geerd Korporal von hier aus dem Hafen gezogen. R. wird den Tod gesucht haben. Seine Leiche wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

London, 3. April. In Norfolk streifen jetzt 70 000 Arbeiter der Kohlengruben. Die bürgerlichen Mächte nehmen jedoch an, daß der Streik nach Ostern beendet sein wird.

Juarez, 3. April. General Karanza meldet, daß Torreón gestern abend von den Aufständischen genommen worden ist. General Villa soll dabei eine große Menge von Gefangenen gemacht haben.

Juarez, 3. April. (Meldung von gestern abend 8 Uhr.) Nach einem heute hier eingegangenen Telegramm sind Aufständische vor Fortia erschienen und haben die Stadt sofort mit Geschützen angegriffen. Einzelheiten über den Kampf und seinen Ausgang fehlen noch.

Santiago de Chile, 3. April. Das deutsche Geschwader ist gestern hier eingetroffen.

Verantwortliche Redakteure: Für Rostock, Jennifone und den übrigen Teil: Joseph Kliche; für Soltau und Lüss den Lande: Oskar Hünlisch. — Verlag von Paul Hug, Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Mißlingen.

Hierzu zwei Beilagen.

Eröffnung der Saison!!

Ab Freitag den 3. April 1914 überreichen wir gratis

dem
1.
Kunden

dem
40.
Kunden

dem
80.
Kunden

dem
120.
Kunden

usw. jedem 40. Kunden bis Ostern für je 1 Paar Stiefel im gleichen Werte des gekauften.

Unsere Läger sind mit den neuesten

Frühjahrs-Schlagern

auf das reichhaltigste ausgestattet. Wie ein Gedicht sind unsere

::Frühjahrs-Neuheiten::

Wir machen uns ein Vergnügen daraus, sie Ihnen zu zeigen. Sogar unsere billigeren Schuhe sind von grosser Haltbarkeit, in Passform und Aussehen der elegantesten Rahmenware gleich. Wir führen die besten Erzeugnisse der grössten Schuhfabriken Deutschlands und sind überzeugt, damit unserer werten Kundschaft das beste und billigste zu bieten.

G. B. Janssen, Gökerstraße 20
Gebr. Behrens, Marktstraße 14
Janssen, Marktstraße 10
M. Kaufmann, Wertstraße 12
B. F. Schmidt, Gökerstraße 88
W. Borchers, Gökerstraße
Max Döen, Marktstraße 30



Johs. Holthaus Nachfl., Neue Str. 5,
Gökerstr. 22, Wilhelmshav. Str. 30
Janssen & Lünemann, Gökerstr. 64
D. Bruns, Neue Straße 19
H. Sieckmann, Wertstr. 19, Roonstr. 86
G. Frerichs, Roonstraße 22
Jos. Hoffmann, Marktstraße 6

Volkshütte Rülfringen
Somabend: Linsen mit Würst.

127
Cabaret
Himmel u. Hölle
Versäume niemand, sich
das vorzügliche April-
Programm anzusehen.

Weit unter Preis!
Posten

**Marine-
Molton**
solange Vorrat reicht
per Meter 3.50 Mk.
Hermann Högemann
Wilhelmshaven. [307]
Lehnhisten liefert Paul Hug & Co.

Werftarbeiter! Sorgt für guten Besuch der Versammlung im Tivoli.

Kennen Sie meine blauen Arbeits-Anzüge Marke Panzer

in bester Körperqualität, sowie in schwerster
Leineware, kostet der Anzug . . . Mk. **5.00**

Machen Sie einen Versuch und Sie bleiben treuer Kunde.

M. Jacobs

Wilhelmshavener Str. 57.
Gökerstr. 70, im Neubau
des Werftwohlfahrtvereins

323

Hotel Zum Schütting
Barel i. Old.

Sonntag nachm. von 4 Uhr an
Großer Ball.
Hierzu laden freundlich ein
Borchers & Kunz.

Prima
Kalbfleisch
empfiehlt billigst

Adolf Munsch,
Marktstraße 41. [329]

Gefunden [306]
2 neue blaue Wagenräder gegen
Erfüllung des Stoffs abgehoben bei
Budden, Schützenstraße 20, 1. Et.

Zu verkaufen
guterhaltene 1/4schlägige Bettstelle.
W. Müller, Wallstraße 58
Hinterhaus, part. [296]

Prima diden
Rindertalg
9 Pfund 3 Mk.

W. Voigt
Roonstraße [319]

Parteinachrichten.

Die Parteischule beendete am Dienstag den 31. März ihr siebentes Schuljahr. An dem Kursus haben 30 Genossen und eine Genossin teilgenommen. 22 Teilnehmer waren von den Parteioptionen entkandt worden; 8 von den Gewerkschaften. Eine einfache Schlussfeier vereinte die Lehrer und Schüler des beendeten Kursus am Montag abend in der Parteischule. Genosse Scheidemann sprach im Namen des Parteivorstandes seine Freude über den guten Verlauf des Kursus aus; die Parteischule, die die Teilnehmer an die Quellen der Wissenschaft führt und sie zum Selbstdenken und Weiterforschen erzieht, könne nicht mit Schuleinrichtungen bürgerlicher Parteien verglichen werden; die ihr äußerlich vielleicht ähnelt. Eine weitere Einrichtung dieser Art gäbe es nirgend. Wohl verursahe die Schule der Partei erhebliche Kosten, aber mit Widerzinsen würden sie ihr von den Schülern durch ihre Tätigkeit in der Arbeiterbewegung zurückgezahlt.

Fortsschritte und Gebenfrage der Parteipresse. Mit dem 1. April dieses Jahres sind die Straßburger „Freie Presse“ und die „Königsberger Volkszeitung“ in eigene modern ausgestattete Druckereien übergeführt worden. Das Straßburger Druckereigebäude beherbergt zugleich die Büros der Gewerkschaften und schließt sich an das neue Gebäude der Ortskassensache an. Das Königsberger Parteiblatt feiert den wichtigsten Moment in seiner Entwicklung durch Rückblicke der hauptbetätigten Genossen, die noch leben, auf die ersten furchtbaren Jahre des Kampfes der Arbeiterpresse in Ostpreußen.

25 Jahre Parteioorganisation. Auf ein 25jähriges Bestehen konnte am 2. April der Sozialdemokratische Verein für den Wahlkreis Görlitz-Rauben zurückblicken. Eigentlich besteht die Parteioorganisation bereits 45 Jahre, aber in der heutigen festen Organisationsform erst 25 Jahre. Aus einer Handvoll Mitglieder ist sie auf nahezu 4000 Mitglieder gewachsen. Die Erfolge der Organisation sind erfreulich. Bei der Reichstagswahl 1912 gelang es, mit unserer Genossen Landadel den fortschrittlichen Reaktionsär Dr. Wundt das Reichstagsmandat abzunehmen. Bei den Landtagswahlen entfielen 1913 auf 6233 sozialdemokratische Stimmen 108 Wahlmänner. Die Zahl der Gemeindevertreter in den Landorten beträgt 50. In Görlitz haben wir 20 Mandate inne. Das Parteiblatt wird in eigener Genossenschaftsdruckerei gedruckt.

Gewalttate gegen die Arbeiterjugend in Sachsen. In Sachsen scheint der Kampf gegen die schulentlassene Arbeiterjugend von oben herab proklamiert worden zu sein. Wie in der Amtshauptmannschaft Dresden, so hat man auch in der Amtshauptmannschaft Zittau diesmal die in früheren Jahren unbesonnen gebliebenen Konfirmationsfeiern verboten. Während aber die Bezirksinspektion für die Beteiligung an nicht genehmigten Konfirmationsfeiern Geldstrafen bis zu 60 Mark festsetzt hat, kämpft der Zittauer Stadtrat mit dem nationalliberalen Oberbürgermeister Dr. Kütz an der Spitze mit Geldstrafen bis zu 150 Mark gegen die Proletariatsjugend an. In den Kirchen wurde auch aufgeföhrt, den Besuch von Arbeiterjugendfeiern zu meiden und zu bürgerlichen Feiern zu gehen. In Seiffhartsdorf wurde die vom Gewerkschaftsrat für den letzten Sonntag arrangierte Jugendfeier im letzten Augenblick verboten. Die Jugend schickte sich bereits mit den Eltern zum Besuch der Feier an, als sie vor dem Lokal

vom Gemeindevorstand, dem Gendarm und dem Nachtwächter empfangen wurde. — Die Behörden sehen nicht ein, daß sie damit nur das Gegenteil von dem erreichen, was sie erreichen wollen. Sie verletzen der ins öffentliche Leben tretenden Jugend einen Rippenstoß, den sie nicht leicht vergessen werden.

In Altenberg, einem sächsischen Städtchen nahe der böhmischen Grenze, beglückte der Bürgermeister fünf Fortbildungsschüler mit Strafmandaten über je einen Taler, weil sie durch den Besuch einer Verammlung zur Gründung eines Jugendbildungsvereins in einer Nachbargemeinde gegen die Schulordnung verstoßen haben sollten. Diese Schulordnung verbietet den Fortbildungsschülern u. a. auch den Eintritt in Vereine und den Besuch von Vereinsveranstaltungen. — Die fünf Fortbildungsschüler beantragten richterliche Entscheidung und hatten damit Erfolg. Selbst der Vertreter der Staatsanwaltschaft mußte zugeben, daß die Schulordnung mit dem § 1 des Reichsverfassungsgesetzes nicht im Einklang stehe; die Rechtswirksamkeit sei auch anzuzweifeln, weil die Verordnung nicht vordringlich bekannt gemacht worden ist. Um jedoch die Staatsaktion zu retten, gab er zu erwidern, ob der § 17 des Reichsverfassungsgesetzes angewendet werden könne, da die Verammlung politisch gewesen sei. Das Gericht war anderer Meinung, hob die Strafmandate auf und übernahm die Kosten auf die Staatskasse.

Nun ordnete der Bürgermeister als Vorsitzender des Schulvorstandes disziplinarische Schulstrafen an und verurteilte die fünf Fortbildungsschüler zu mehrwöchigen Karzerstrafen. Einer der Fortbildungsschüler wurde zum Eintritt der Strafe vom Polizeiwächmeister abgeholt, der sich dazu mit Handzweilen ausgerüstet hatte. Ein zweiter wurde vom Nachtwächter morgens aus dem Bett geholt und, ohne Morgenkaffee trinken zu können, zum Karzer gebracht. Auf dem Wege zum Karzer und im Karzer selbst zog sich der Schüler nach der Ansicht der Angehörigen eine schwere Erkältung zu, so daß er nun schwer krank darniederliegt. — Mit diesen Vorgängen beschäftigte sich am Sonntag eine stark besuchte Protestversammlung in Altenberg, in der alle die Vorfälle dargelegt wurden und unüberprüfbar blieben, obwohl der Polizeiwächmeister und auch der Amtsrichter in der Verammlung anwesend waren. Der eingeladene Schulvorstand war nicht erschienen. Wegen den Bürgermeistere wird nun Strafanklag erhoben werden.

Deutscherischer Einigungsversuch. Ein Einigungsversuch der ukrainischen Sozialdemokratie in Oesterreich, der die Parteipaltung beendigte, fand vor Kurzem in Lemberg statt. Es wurde eine Sympathieumgebung für die vom Zarismus ihrer Nationalität wegen brutal verfolgten Kleinrussen in Anspruch genommen und in einem Referat des Genossen Mikolans Hanfowitsch die imperialistische österreichische Politik beurteilt, für den Fall kriegerischer Entwicklungen aber die ganze Energie des Ruthenenvolkes gegen das Jazat aufgerufen. — Im übrigen wurde über Landes- und Parteianglegenheiten beraten.

Kommunalpolitische.

Der abgelehnte Kirchenrat. Die Stadtverordneten in Zittau lebten in ihrer letzten Sitzung den Kirchenhaushaltplan ab. Sie hatten in einer früheren Sitzung beschlossen, den dortigen Kirchenvorstand über die Verwendung einer Summe von 5000 Mark, die für bauliche Veränderungen verlangt wurden, um Auskunft zu ersuchen. Der

Kirchenvorstand ließ die Stadtverordneten die allerdings mehr als merkwürdige klingende Antwort zukommen, daß er selbst noch nicht wisse, wofür das Geld bestimmt sein soll. Da der Kirchenhaushaltplan nun von den Stadtverordneten im Einzelnen keine Abänderungen unterworfen werden darf, lebten die Stadtverordneten den gesamten Etat ab. Dieser Beschluß ist leider nicht als prinzipielle Klughegung gegen Verwendung von Gemeindegeldern zu deuten, sobald der Kirchenvorstand seine Mehrforderung spezialisiert oder vorläufig zurückgezogen haben würde; bewilligen die trafen nationalliberalen und fortschrittlichen Stadtvertreter der Kirche, was sie sonst haben will.

Soziales und Volkswirtschaft.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Die sozialpolitische Deputation der Mainzer Stadtverordnetenversammlung beschloß, dem Reichstag einen Protest gegen zu lassen gegen den Beschluß der Reichstagskommission, die völlige Sonntagsruhe nur für die Städte mit über 75 000 Einwohnern festzusetzen, den kleinen Orten aber eine beschränkte Sonntagsruhe zu gestatten. Die städtische Deputation protestiert gegen jede Differenzierung nach Einwohnerzahl oder anderen Merkmalen. Vielmehr spricht sich die Deputation für allgemeine völlige Sonntagsruhe im ganzen deutschen Reich aus.

Höhere Fahrpreise für Auswanderer. Das erste Zeichen der Interessengemeinschaft zwischen Hamburg-Amerika-Linie und Lloyd ist eine Erhöhung der Fahrpreise für Auswanderer: Der Norddeutsche Lloyd hat die Preise dritter Klasse von Bremen nach New York für die Dampfer „George Washington“ und „Kaiser Wilhelm der Große“ auf 168 Mk. für die übrigen Dampfer auf 158 Mk. erhöht. Gleichzeitig wurden die Zwischenbestritten nach den nordamerikanischen Häfen um 10 Mk. erhöht, und zwar für Schnell-dampfer auf 130 Mk., für die übrigen Dampfer auf 110 Mk. Die armen Zwischenbestrittener bekommen es also am ehesten zu spüren, daß der Frierie zwischen Hoop und Lloyd hergestellt ist und die Erneuerung der nordatlantischen Dampferkonvention gewiß ist. Die Fahrpreiserhöhung ist um so aufreuzender, als der Auswandererverkehr infolge der schiefsten Konjunktur seit längerer Zeit im Abnehmen begriffen ist.

Eine Nichtigstellung über den Genossenschaftskonflikt in Krefeld. Durch die Tagespresse ging in den letzten Tagen eine Notiz über den ausgebrochenen Konflikt in der Konsum- und Produktionsgenossenschaft „Niederstein“, Sitz Krefeld. In dieser Notiz war als Grund des Konflikts angeführt, daß zwei Bäder entlassen worden seien, weil sie im Arbeiterausschuß die Rechte der Arbeiter vertreten hätten. Vorstand und Aufsichtsrat hätten alle Forderungen misachtet und die Arbeiterausschußmitglieder entlassen. Und der Bäderverband habe ebenfalls seine Mitglieder im Stiche gelassen. Diese Darstellung ist unwohr. Es ist richtig, daß zwei Bäder entlassen wurden, jedoch nicht deshalb, weil sie „die Rechte der Arbeiter vertreten haben“, sondern weil sie sich nicht wie organisierte Arbeiter, aber wie Strohstrich im Betriebe dem Bädermeister gegenüber benommen haben. Darauf antworten diese beiden die übrigen Arbeiter zum Streik aus und erreichten auch, ohne das von der Verwaltung in Vorschlag gebrachte Schiedsgericht anzuerkennen, daß die Bäder und Kutscher ausschließlich wurden. Die Organisation der

Meines Heuiletton.

Dankagung.

Es ist mir unmöglich, für all die Beweise der Liebe und Verehrung, die mir zu meinem 80. Geburtstag entgegengebracht worden sind, jedem Einzelnen zu danken. Sie sind fast erdrückend und bestehen aus vielen Vereichen, Zuschriften aus nah und fern, von hoch und niedrig, in Prosa und Versen, aus förtlichen Blumenpenden und andern Leib und Seele erquickenden Gaben. Allen Vereichen und Einzelnen, die meiner so herzlich gedacht haben, sage ich hiermit ebenso herzlich gerührt meinen allerverbindlichsten Dank. Um mich einigermaßen würdig zu erweisen, hab' ich mir vorgenommen, soweit nach meine Kraft reicht, meiner niederländischen Heimat, insbesondere meinem geliebten Oldenburgerlande, ein bleibendes Denkmal zu stiften in Form eines Heimatkalenders. Dieses Gedicht soll, künftighin ausgestattet, so Gott will, in einem heiligen Verlage, sobald wie irgend möglich, spätestens zu Weihnachten erscheinen, und der Heinertrag mag für eine gute Sache, etwa für ein Altersheim verwendet werden.

Mein Niederachsenland, dich will ich preisen,
Noch einmal nehm' ich's Seitenstiel zur Hand;
Mit Gleichem will ich Gleiches dir erweisen,
Ich liebe dich, mein heures Heimatland.

Oldenburg i. Gr., im März 1914.
Franz Hoppe.

Das Kind des Säufers. Der Wiener „Arbeiterzeitung“ schreibt ein Mitarbeiter: Ein ihr nachts. Ich komme an einem Gasthause vorbei, aus dem ein verdorrter Mann dringt. Die Tür geht auf, eine Frau und ein ungefähr siebenjähriges Mädchen treten auf die Straße. Die Frau schließt die Tür nur zögernd. Durch die dünnbesetzten Augen scheint sie eine kurze Weile in das Lokal, dann geht sie nach der Hand des Kindes: „Kumm, Kumm!“

„Warum ist dem d'r Batter net glei mit uns 'gangen?“
raunt die Kleine.

„Geh nur, geh!“ antwortet die Mutter. . . . Frag net und schau lieber, daß d' ins Bett kummst!“
Stumm gehen die beiden einige Minuten lang hinter mir her. Dann wieder die Stimme des Kindes: „Sag', Mutter, warum ist der Batter nit mit uns 'gangen? Ich hol' ihn!“ Und schon reißt sie die Kleine von der Mutter los und will nach dem Gasthause zurück. Die Frau eilt ihr nach und sagt sie: „Da bleibst d'! . . . Willst d', daß di d'r Batter schlägt?“

Die Kleine steht nun ganz still und ihr Stimmchen klingt zornig: „So wie er di immer schlägt, wann er an Krauß hat!“ Dann fängt sie zu weinen an, geht aber, ohne sich zu iräumen, neben der Mutter etwies, die ebenfalls leise, ganz leise zu schluchzen beginnt. Dazwischen redet sie mit dem kleinen Mädchen wie mit einer Erwachsenen. Sie sei nur so lange im Gasthause geblieben, um den Vater schlieflich doch mit nach Hause nehmen zu können, damit er nicht die ganze Nacht weiß der Himmel wo herumgeht. Beloffen dazu! Aber es habe eben nichts gemitt. Wie so oft schon!

Die Kleine stampft auf: „Schredlich is' s mit dem Batter, schredlich! Und wenn er in d'r Früh' s' Haus' kumm, werd' ich wieder zum Streif' arfang'n und i wer mi wieder net in d' Schul' tra'u, weil i net wuß, was d'weil' s' Haus' g'scheidet!“ Sie fängt heftiger zu weinen an: „Wirst seg'n, Whatter, sie bring'n uns amal d' Batter d'rücklag'n s' Haus! Das wird' s' End' sein, wirst seg'n!“ . . . Diese Worte der Kleinen hat das letzte, was ich von den beiden höre. Sie sind in eine tiefdunkle Nebengasse eingebogen. . . .

Die Rentierkolonie auf der Insel Röm. Auf dem weiten Heidefeldern der Insel Röm hat man im Frühling des vorigen Jahres verhältnismäßig drei Rentiere angeschafft. Der Versuch ist so günstig verlaufen, daß dem „B. L.“ zufolge jetzt weitere zwölf Rentiere dort ansesetzt worden sind. Die drei ersten Versuchstiere, die der auf der Insel antretende Doktor Lorenzen für die ausgesuchten Heide-ländereien des Pastors bezogen hat, haben sich vollständig

eingelebt; sie fressen das Moos und zeigen an Waischen und Gewicht keinen Unterschied von den gutgepflegten Tieren ihrer Heimat. Die zwölf neuen Tiere sind von Bewohnern der Insel bezogen, die die Zuchtversuche des Worrers weiter ausbauen wollen und hoffen, durch die Rentierzucht ihre bisher wertlosen Heideflächen nutzbringend verwenden zu können. Auch die Regierung ist der Förderung der Bestrebungen sehr nahegetreten.

Für Markennummern. Für Briefmarkennummern war das Jahr 1913 sehr fruchtbar, denn es sind nicht weniger als 1022 Neuheiten von Marken ausgegeben worden. Von dem neuentstandenen Kistennummern dabei allein 22 Stück, die sich insgesam durch Aufwand der hirtlichen Wäuge: „Paz und Paster“ bereits auf 40 Postwertzeichen erhöht haben. Die neuen Marken erdienen anständig am 1. April. Sodann ist zu melden: Malia-Marken mit dem Portrat des Königs Georg; neue Serbien, sowie eine ganze Reihe von Postwertzeichen Kantonmarken, hergestellt mittels Aufdruck auf Vasco da Gama-Marken von Macao, Portugiesisch-Indien, St. Thomä usw., insgesamt nicht weniger als 35 Serien. Mitgeritt von Verlag des Schwabenberger Briefmarken-Albums Schaufuß u. Stolpe, Leipzig, in dessen Album die neugedruckten Marken bei der Herausgabe der neuen Auflage Aufnahme finden.

Der Adlige.

Dieser Mann mit weiß'ger Miene,
einen Orden auf der Brust,
trägt die Kette hoch und rumpft sie
über die gemeine Luft.

Wie sie plaudern rings und Lachen,
er bleib' immer ernst und stumm,
er hat stotterndes Ähnen
und ist ungeheuer dumm.

Weiter ist er nichts hienieden;
doch ist sein Verdienst nicht klein:
Wenn er jetzt einat beizuboden,
wird er auch ein Adige sein.

Glabrenner.

Bäcker und die der Transportarbeiter stehen mit der Genossenschaft im Vertragsverhältnis durch den Reichstaxi, der bei ausbrechenden Differenzen das Schlichtungsverfahren durch Schiedsgerichte oder durch das Karifant vorseht. Die beiden entlassenen Bäcker haben nicht nur in größerer Weise die Vertragsbestimmungen verletzt, sondern noch die übrigen Arbeiter mit Erfolg zum Tarifbruch aufgefordert. — Die Organisation der Bäcker mußte darauf diese beiden Verbandsabteilungen ausschließen, und durch die Vermittlung der Organisation wurden die übrigen Bäcker nach Beilegung des Streites wieder eingestellt. Der Verband hat also seine Mitglieder nicht im Stich gelassen, sondern er sorgte, daß im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung der Gewerkschafts- und Genossenschaftsbewegung diese von Schülern befreit wurden.

Zur Wirtschaftslage Albanien. Ueber Albanien sprach in der Münchener Geographischen Gesellschaft Privatdozent Dr. Albrecht Wirth-München. Dr. Wirth hat Albanien bereits mehrfach besucht, zuletzt im vergangenen Herbst und hat durch zahlreiche persönliche Beziehungen zu hervorragenden Albanern bedeutenden Einblick in die Verhältnisse dieses Landes gewonnen. Entgegen der im Publikum verbreiteten Ansicht vertrat der Vortragende die Meinung, daß Albanien eine friedlichen und gedeihlichen Zukunft entgegen gehe. Die alte Feindschaft zwischen den christlichen und mohammedanischen Albanern sei unter dem Druck gemeinsamer äußerer Feinde und durch die Arbeit patriotischer Männer ebenso im Schwünde wie die früher so weit verbreitete Mordtracht, die alle friedliche Entwicklung hemme. Auch sei das Land keineswegs so arm an Wäldern, Wasserkraft und Mineralquellen, als gewöhnlich angenommen wird. Neben Gold, Silber und Kupfer seien es besonders Kohle und Eisen, die dem Land wirtschaftlichen Aufschwung geben können, wenn sie erst rationell ausgebaut werden. Dr. Wirth schloß seinen Bericht aufgenommenen und mit zahlreichen Lichtbildern ausgestatteten Vortrag mit dem Wunsch, daß dem deutschen Fürsten nach Albanien deutsche Techniker, Kaufleute, Bauern und deutsches Kapital folgen möge.

Wie wirkt man für die Genossenschaft? Es soll nicht davon die Rede sein, wie man der Konsumgenossenschaft neue Mitglieder zuführt; es soll darüber gesprochen werden, was zu geschehen hat, wenn Mitglieder aus irgendeiner Ursache die Fahne der Genossenschaft verlassen wollen. Im allgemeinen sind die Austritte aus den Konsumvereinen nicht sehr zahlreich, aber es kommen doch hier und da Bestimmungen vor, auf die das Mitglied glaubt, nur durch Austritt aus der bisherigen Genossenschaft antworten zu müssen. Der Austritt jedes noch kaufkräftigen Mitgliedes ist ein Verlust für den Konsumverein und erhöht ihm die wirtschafliche Last. Die Entlohnung und Ausrechnung. So viel Zeit und Mühe es in vielen Fällen erfordert, fernstehende der Genossenschaft zuzuführen, viel schwerer ist es doch, das verlorene Glied der Gemeinschaft wieder zur alten Tätigkeit zurückzuführen. Es wird darum die erste Sorge jedes Genossenschafters sein, der Ansicht, aus der Genossenschaft auszutreten, mit allen den Mitteln zu begegnen, die die bessere Ueberzeugung verleiht. Es wird ja bald keinen Konsumverein mehr geben, der nicht außer seinen angestellten Beamten Mitgliederzuschüsse gebildet hätte, die es als ihre Lebensaufgabe betrachten, durch persönliche Rücksprache jene Mitglieder von ihrem Irrtum zu heilen, die da abzutreten werden wollen. Man kann überzeugt sein, daß sein Kapital so reichlich Zinsen trägt, wie jenes, das hier aufgewendet wird, wo es sich um die erste Rücksprache mit den bestimmten Mitgliedern handelt. Welchen Gründen und Vorwänden ist man nicht schon begegnet, und wie wenig halten sie stand, wenn man alle den kleinen Beschwerden, den Empfindlichkeiten, den Eitelkeitsfragen und allen den anderen kleinen menschlichen Schwächen und Kurzsichtigkeiten die schöne Sache der Konsumbewegung gegenüberüberstellte. Und wie oft scheinen die, die in einer plötzlichen Aufwallung, in einem augenblicklichen pekuniären Bedrangnis ihre Austrittserklärung abgegeben hatten, förmlich darauf zu warten, mit einem Bevollmächtigten der Organisation über ihre Angelegenheit zu reden, ihrem Herzen Luft zu machen. Und ein vernünftiges Zorn und Wider ist in der Mehrzahl der Fälle mit dem Erfolge der Erhaltung des Mitglieds geknüpft. Neben dem äußeren Erfolge tritt dann hier die Möglichkeit, erhobene Beschwerden zu prüfen und abzutun. Des weitern bedeutet jede möglich gemachte Zurücknahme einer erfolglosen Austrittserklärung auch einen moralischen Erfolg insofern, als das wiederkehrende Mitglied und auch andere sich der Wertschätzung ihrer Mitgliedschaft bewußt werden und nun gar um so treuere Anhänger der Genossenschaft und vielleicht auch überzeugte Agitatoren unter ihresgleichen werden. Man gehe also zu den Wirtschaflichen und Vermittlungen; sie sind Menschen, mit menschlichen Schwächen behaftet. Das gültige Urteilen des Genossen darf in vielen Fällen des Erfolges sicher sein.

Die Rabatmark als Zahlungsmittel. Die mit Einficht ausgestattete Hausfrau wird sich bei allen Anforderungen der Kleinhändler, Kunden in ihre Adressen zu ziehen, die Frage vorlegen: was bezuht der Kleinhändler mit seiner Umwerbung meiner Kaufkraft; wer trägt die Kosten dieser Werbearbeit und wer hat Nutzen davon? Bei dieser Fragestellung wird die Hausfrau sehr bald auch hinter das Geheimnis der Rabatmark kommen, das eigentlich gar kein Geheimnis ist. Was auch die Vertreter der Rabatmark sagen mögen, einen wirtschaftlichen Nutzen bringt die Marke dem Käufer nicht. Ja, selbst weite Kreise des Kleinhandels lehnen die Rabatmark ganz energisch ab, weil sie die ihr nachgerühmten Eigenschaften nicht besitzt. Es wurden kürzlich Anforderungen gemacht, dem hamburgischen Kleinhandel und den Konsumisten die Rabatmark zu befehlen. Aber feins von den Schlagworten vermochte den hamburgischen Kleinhandeler davon zu überzeugen, daß die Rabatmark die behaupteten Eigenschaften auch wirklich besitzt. Vor allen Dingen erklären die Rabatmarkfreunde immer wieder, man könne mit der Marke die Kon-

sumvereine bekämpfen. Die Hamburger Händler erklärten in bündiger Weise:

„Ein Mittel zur Bekämpfung der Konsumvereine und der Warenhäuser sind Rabatmarkvereine nie gewesen und werden es auch nie sein, das beweist das Anwachsen und Weiterblühen der Konsumvereine und Warenhäuser in Städten, wo Rabatmarkvereine bestehen.“

Diese Meinung entspricht auch den Tatsachen. Ganz richtig erklären die Hamburger Kleinhandeler, wer da glaube, mit Hilfe der Rabatmark den Konsumvereinen und Warenhäusern Kunden abzutreiben, irre sich sehr. Setze man reelle Geschäftsführung voraus, so müsse der Rabatmark vom Händler getragen werden. Da nun aber der in Aussicht gestellte Zugang neuer Käufer in gar keinem Verhältnis zu den Kosten des Rabatmarks stehe, so bleibe eben nur ein Weg von zweien übrig: Entweder zahle der Händler die Marke oder der Wert der Marke müsse auf den Preis der Ware aufgeschlagen werden. Wie man sieht, Ansichten, die von den organisierten Konsumisten längst vertreten worden sind.

So verlief das große Verben der Rabatmark in Hamburg. Die Konsumisten stehen bei den Bruderirren und Pendermord still beiseite und freuen sich, daß die Detailisten jene Arbeit verrichten, die sonst die Konsumgenossenschaftliche Erfüllung hätte leisten müssen.

Es wird für beide Teile, für den alten Kleinhandel und für die Konsumistenorganisationen besser sein, wenn das Täuschungs- und Selbsttäuschungsmittel der Rabatmark richtig eingeschätzt wird. Wenn Auseinandersetzungen notwendig sind, so geschehe diese besser auf dem Boden der Wirklichkeit als auf dem der Einbildung, die Rabatmark führe dem Händler Kunden zu, weil sie dem Kunden einen wirtschaftlichen Nutzen gewähre. Es muß schon dabei bleiben, was bisher schon stets gelangt wurde: Den Wert der Rabatmark zahlt der Käufer im Preise der Ware.

Aus aller Welt.

Spionageprozeß. Vor dem Reichsgericht begann Donnerstag vormittag ein Prozeß gegen den Fabrikarbeiter Jakob Strub (Schweizer Bürger), den Monteur Otto Keller aus Burgfelden (Elsas) und den Arbeiter Georg Walter aus Friedrichsfeld in Baden, alle zuletzt in Wöhl wohnhaft. Den drei Angeklagten wird zur Last gelegt, gemeinschaftlich im Juni und Juli 1913 auf dem Geschäftsbüro des fünften badischen Feldartillerieregiments in Freiburg im Breisgau einen Einbruch verübt und einen Geldschrank gestohlen zu haben, welche sie in Selbst einer französischen Nachrichtenbureau ausliefereten. Keller und Strub sind außerdem angeklagt, den Verstoß gemacht zu haben, einen Aufhänger, ein Granatgeschloß einer Feldhaubitze zu übermitteln. Der Prozeß findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Ueber das Urteil erfahren wir: Der Angeklagte Keller wurde wegen vollendeten und versuchten Betruges militärischer Geheimnisse und schweren Diebstahls zu acht Jahren Zuchthaus und Strub wegen der gleichen Verbrechen zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde für alle auf 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Neun Tage im Spritzenhaus für geschwängerte Kirchenbesuch. Das selbst auf dem flachen Lande der Kirchenbesuch nachzulassen beginnt, ist eine unbetrieblbare Tatsache. Girt wird deshalb von den Geistlichen darauf geachtet, daß keiner von denjenigen in der Kirche selbst, die nach ihrer Ansicht zum Kirchenbesuch verpflichtet sind. Die Kontrolle hierüber ist nicht schwer, denn bei dem allgemein schwachen Besuch der Kirchen sind den Geistlichen auf dem Lande die Besucher fast alle persönlich bekannt. Das mußte auch ein Fürstjorgezögling aus Schwabmünster, Kreis Neumarkt in Schleisien, erfahren. Dieser hatte am Sonntag den 15. März die Kirche nicht besucht. Als ihn deshalb der Geistliche zur Rede stellte, soll er diesen belogen haben. Zur Strafe dafür sollte er wieder in die Anstalt zurückgebracht werden. Zu diesem Zweck wurde er neun Tage lang im Spritzenhaus zu Matka a. D. eingesperrt, ehe er in die Anstalt übergeführt wurde. — Sider wird der Kirchenbesuch in Zukunft ein sehr eifriger Kirchenbesucher werden und mit großer Zudrünst in sein kühles Gebet alle diejenigen einschließen, denen er die neun Tage Aufenthalt im Spritzenhaus zu verdanken hat.

Unschuldig im Zuchthaus. Von der Strafkammer in Frankfurt a. M. wurde der Kaufmann Eberhardt im Wiedererfahrungsverfahren von der Anklage des Einbruchdiebstahls freigesprochen. Im Sommer 1913 hatte ihn die Strafkammer zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, von der Eberhardt schon einen Teil verbüßt hat. Trotz seiner Unschuldserklärungen wurde er im ersten Verfahren auf das Zeugnis eines Dieners, der ihn als den Einbrecher wieder erkennen wollte, verurteilt. Bald darauf meldete sich der wirkliche Einbrecher, worauf die Staatsanwaltschaft die Strafunterbrechung anordnete und von sich aus das Wiedererfahrungsverfahren betrieb, das jetzt zur Freisprechung führte. Eberhardt betreibt auch noch das Wiedererfahrungsverfahren gegen ein Urteil der Strafkammer München, das ihn mit sechs Jahren Zuchthaus belegt hat. Er behauptet, auch in diesem Falle unschuldig verurteilt worden zu sein.

Ersatz gegen einen Soldaten. Die Strafkammer Straßburg beschäftigte sich am Dienstag mit einem Falle öffentlicher tätlicher Soldatenbeleidigung. Der Verhandlung lag folgender Todesfall zugrunde. Am 22. März früh nach 12 Uhr mittags schlug in der belebten Langer Straße in Straßburg der Maler Karl Lambert dem ruhig des Weges gehenden Musikleiter Robert Engler vom Infanterieregiment Nr. 126 ohne jeden ersichtlichen Grund die Miße vom Kopfe. Als Engler sich dies verbat und sich wehrte, schlug Lambert nach ihm und verletzete Engler in der linken Leisten- und am Unterarm. Inzwischen war Polizei zur Stelle und verhaftete Lambert. Die Strafkammer verurteilte mit Rücksicht auf die Privatität des Angreiffes den mehrfach vorbestraften Angeklagten wegen tätlicher Be-

leidigung und Mißhandlung zu der Gesamtstrafe von sechs Wochen Gefängnis.

170 Fischer auf einer Eisfalle abgetrieben. (St. Johns in Neufundland). 170 Mann vom Dampfer „New Foundland“ wurden beim Robbenfang mit einem Eisfeld während eines Schneesturmes abgetrieben. Nach 48 Stunden wurden 50 Personen tot oder sterbend aufgefunden. Nach den übrigen wird noch gesucht. Nach einer später eingegangenen Meldung sind von den abgetriebenen Fischern 30 Mann gerettet und 30 Mann, die unter dem Frost starb gelitten hatten, von der „Bella Ventura“ aufgenommen worden. Die anderen werden noch vermisst.

Kleine Tageschronik. Das auch in Europa verbreitete Gerücht, Roosevelt sei im Innern Russlands verunglückt, bezuht auf einem Irrtum. — Auf dem Flugplatz Schleichheim bei München hat sich ein schweres Unglück ereignet. Der Oberleutnant Rucht vom 16. Infanterieregiment befand sich mit seinem Beobachtungsoffizier Reutnant Kautzner vom 12. Fußartillerieregiment auf einem längeren Flug. Rucht führte der Doppeldecker aus bisher noch unbekanntem Grund aus großer Höhe ab. Reutnant Kautzner war sofort tot. Oberleutnant Rucht erlitt lebensgefährliche Verletzungen. — Eine Raubbande von dreißig Personen, die seit einem halben Jahre in russisch-sibirischen Grenzgebieten zahlreiche Raubüberfälle und auch mehrere Morde verübt hat, ist jetzt von den Sibirier und Jambirger Polizei gefangen worden. Ein Teil der Raubbande war schon vor längerer Zeit gefangen und in Krasnodar gebracht worden, dann aber wieder ausgedrungen und hielt sich seitdem in den Wäldern von Jambirge auf. — In Duisburg wurde der Kapitän Ruch vom holländischen Schlepboot „Dona“ nach heftigem Verkehr verhaftet, nachdem sich bei der Unterjagung herausgestellt hatte, daß Ruch kein Patent als Schiffsführer besitzt. Durch leichtfertiges Fahren hat Ruch den Untergang des Schlepbooters im Ruhrorter Hafen verschuldet, wobei, wie gemeldet, vier Personen den Tod fanden. — In der Nähe von Toulon ist das französische Torpedoboot 358 während einer Übung im Verbande mit anderen Kriegsschiffen gesunken. Das Torpedoboot lief auf ein Riff auf und erlitt ein großes Loch, das das sofortige Sinken des Schiffes herbeiführte. Der Kommandant Ruch sowie fünf Besatzungsmitglieder, worauf das Torpedoboot 347 zur Hilfe herbeieilte und die Befragung des sinkenden Bootes am Bord nahm. — Eine für diese Jahreszeit ungewöhnlich heiße Temperatur herrschte augenblicklich in ganz Süditalien. In Rom wurden gestern 28 Grad im Schatten festgestellt. Während eines Empfanges im Vatikan erlitten am Vormittag mehrere Damen infolge der ungewohnten Hitze Schwindelanschläge. — Seerauber hielten bei der Antinimale den einseitigen Dampfer „Hinglat“, der auf der Fahrt nach Westindien begannen war, an. Sie löschten den Magazinaufwärtler und begannen mit dem von der Regierung gestellten Beobachtungsmannschaft und verurteilten einen Aneten. Dann nahmen sie 30 000 Dollars (120 000 Mark) als Beute mit sich. — Bei einem Spaziergang durch die Jungfernbühl bei Berlin wurde das achtzehnjährige die Dienstmädchen Else S., das bei einer Herrschaft in der Meindorfer Straße in Stellung ist, von sechs jungen Männern überfallen. Die Männer würgten sie an dem Hals und mißhandelten es dann. Das Mädchen wurde später in erloschtem Zustande aufgefunden und zu einem Arzt gebracht, der ihm die erste Hilfe leistete. Die Polizei ist den sechs Verdächtigen bereits auf der Spur. — Auf einer Brücke bei Langen Fried, dicht bei Vatacchia ist ein Eisenbahnzug entgleist. Die Lokomotive und fünf Wagen stürzten in den Fluß. Zwanzig Eingeborene wurden getötet und fünfzig verletzt. Die europäischen Passagiere, die sich im hinteren Teile des Zuges befanden, blieben unverletzt. — In drei in Westfalen entstand in einem Haus eine Gasexplosion; drei Zivilisten wurden getötet.

Aus dem Bezirkspartei sekretariat.

Die Jugendkommissionen und Bildungs-Anschlüsse des Bezirkes Oldenburg-Oldesland werden höflichst ersucht, baldmöglichst ihre Jahresberichte an den Unterzeichneten einzuhenden. Desgleichen müssen die Quartalsabrechnungen der Ortsvereine bis spätestens den 15. April fertiggestellt und je ein Exemplar derselben bis zu dem genannten Termin an den Kreisvorstand und das Bezirkssekretariat eingekandt werden.

Mit Parteigruß!
Julius Meyer.

Briefkasten.

(Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.)
A., Dampfermoot. Das Hauptgewicht des Artikels 25 § 2 liegt auf dem Worte „unmittelbar“. Die Gemeindevorstandsglieder sind in dem geschützten Falle aber alle nur mittelbar interessiert, abgesehen natürlich von denen, über deren Belieben die geplante Chaufee direkt führt.

Schiffahrts-Nachrichten.

Vom 2. April.
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Postd. Coburg, nach Brailien, gestern von Frankfurt.
Postd. Berflinger, von Ostfalen, gestern von Gema.
Postd. Gießen, von La Plata, gestern von Montebello.
Schneid. Kronpr. Wils., nach Neumort, gestern von Gerdorburg.
Postd. Brng. Heinrich, nach Marseille, gestern von Alexandrien.
Postd. Brng. Antipold, nach Alexandrien, gestern gestern von Marseille.
Postd. Weiskalen, von Australien, gestern Bliffingen passiert.

Versammlungs-Kalender.

Sonnabend, den 4. April.
Arbeiter-Turnverein Germania. Abends 8 1/2 Uhr im Iwool.
Klosterschüler-Verein Rüdigen. Abends 8 1/2 Uhr bei W. Heintze.
Internat. Gutmutter-Orden, Loge „Nordstern“. Abends 8 1/2 Uhr Peterstr. 14.

Schwasser.

Sonnabend, 4. April: vormittags 6.10, nachmittags 6.30

Oldenburg. Partei-An-, Ab- und Umwählungs-Verordnungen. Abends 8 1/2 Uhr bei W. Heintze. Sonntag, den 11-12 Uhr vormittags und Donnerstags von 7-8 Uhr abends im Lesezimmer des Gewerkschaftshauses etc.

Seemana-Cigaretten

2 1/2 Pf. unbedingt beste Qualität. 3 Pf.

Vertreter: E. Becker, Kieler Strasse 48.

Ersinnung an wohl verdienten Gesundheitsmann
wenn für starkes Leben

Rheingrünchen

Medicament für alle
Frauen und Gesundheitsliebhaber



„Opportunität frisch vom Bilde“
überall erhältlich

Jurgens & Prinzen GmbH, Koch (Rhd.)
Fabrikanten der altbewährten Marke **SOLO** in Carton.

Vertreter: E. Becker, Kieler Strasse 48.



Jede verständige Mutter gibt ihren Kindern Kathreiners Malzkaffee. Denn Kathreiners Malzkaffee erhält die Kinder frisch und kräftig und macht den Kleinen die Milch schmackhaft. Tausende von Ärzten empfehlen ihn.

[107]

Düngemittel!

Gnaus, Kali,
Schwefelsaures Ammonial,
Chlorkalypotter,
Superphosphat,
Thomasmehl usw.
empfehlen billigst [141]

Rich. behmann

Bismarckstr. 88, Ecke Müllerstr.,
Burg-Drogerie, Wärsstr. 6,
Kreuz-Drogerie, 25111, Str. 82,
Germania-Drogerie, Güterstr. 78.

Aerzte
bezeichnen als vorzügliches
Hustenmittel

Kaiser Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen sie gegen Husten

Befördert, Verflüssigung,
Reinigung, Entzündung,
schmerzhaften Hals, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen.
not. begl. Zeugnisse
von Aerzten und
Privaten verürgen
den höchsten Erfolg.

6100
Aerzte
feinlichmedische Konsult.
Patel 25 Pf., Dole 50 Pf.
Zu haben in Apotheken sowie
in Rüstingen bei:
J. Chr. Carlens, S. Chri-
stoffers, J. A. Daniels, Germ.
Gute, E. Grevens, Apotheke,
Rhd., Behmann, Wärsstr., Sin-
rich Kemmers, E. Schmidt,
Hilf. J. Schlichte. [133]

Bei Asthma, Rheuma-

tismus, Magen-, Zahnschmerzen,
Hust., Erkält. jed. Art gebt m. stets
100%, Eucalyptus-Oel
Flucol Flasche 2 und 1 Mk.
Die Wirkung ist grossartig.
Rich. Lehmann, Burg-Drogerie,
Drog. z. Kreuz u. Germania-Drog.
Fritz Meyer, Hohenzollern-Drog.
Ernst Hansmann, Germ.-Drog. [71]

Beantwohnen [87]

Britetts, Zent. 1.00 Mt.
Bretkots „ 1.10 Mt.
Städtohlen „ 1.20 Mt.
Rufkohl „ 1.25 Mt.
ab Lager Kreuzstr. 6 empfiehlt
Bernhard Jürgens.

Möbel billig [108]

geb. Sofas, Bettstellen, Kleider-
schänke, Spiegelstr., Tisch, Stühle
Vertikal, Kleiderstr. und Ein-
schänke portabillig zu verkaufen.
Rüstr., Peterstr. 66, Ecke Geddesstr.

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstingen, Peterstraße 20/22. Telephon 58.

Druckarbeiten

für Gewerbe, Industrie und
Handel, ein- und mehrfarbige
Vereinsdrucksachen, Plakate
für alle Veranstaltungen (reich-
haltige Musterkollektion). ..
Verlobungs- u. Vermählungs-
karten in neuen geschmack-
vollen Mustern sauber, schnell
.. .. und preiswert.

Trauer-Briefe und Karten

Achtung!

Den schönsten und grössten Sahnesechichtkäse

taufen Sie doch am besten in den
Frisken der Dampfmoletter Stop-
perhöfen.

Dortselbst kostet die Vollmilch
auch nur 18 Pf. der Liter. Auch
ist täglich frische Buttermilch
zu haben. Bei Abnahme von
10 Litern erhalten Sie dieselbe im
Hausgeschäft Bismarckstrasse 167
das Liter 2 Pf. billiger. [125]

C. Meinte, Mostereibel.



Für Landbriefträger
Geschäftsreisende
und Arbeiter
überhaupt für jeden, der sein
Rad täglich gebraucht.
Keine Reparaturen!
Seinen Koffer! Seine Stoffen!
Niederlagen durch
Platate fennlicht!

Wegen Vertretung wende man
sich an
Diedr. Müller,
Varet i. Obbg. 133

Gebrändete Möbel

kaufe und tausche um.
B. Koch, Wilhelmsh. Straße 80.

Arbeiter-Gesangverein Frohsinn.

Am 1. Osterfeiertage
in Sadewassers Tivoli:

Unterhaltungs-Abend

bestehend in
Gesangsvorträgen des Männer-,
Frauen-, gemischten und Kinder-Chors, sowie
humoristischen Aufführungen und Theater.

Programme im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse
40 Pf., Kinder 10 Pf. Kassenöffn. 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Um regen Besuch bittet

Das Komitee.

Wirtschafts-Übernahme.

Übernehme mit dem heutigen Tage das

Restaurant des Herrn Alb. Kirstein Banter Hof, Werftstr. 3.

Führe gute Speisen und Getränke. — Bis nachts
warme Küche. Bürgerlicher Mittagstisch.
[811]

F. Genz.

Kanalisation.

Anschlüsse von Gassensteinen und Spülklosetts nach
den neuesten polizeilichen Vorschriften für Rüstingen
und Wilhelmshaven bei prompter Bedienung.
Kostenanschläge unentgeltlich.

Otto Hoffmann

Klempnermeister und Installateur
Rüstingen, Wellmstr. 5, Tel. 559.

Erste Zigaretten-Genossenschaft Deutschlands



Achtet
auf
neben-

stehende
Schutz-
marke

36

Tarifware! ff. Türkische Tabake

Die Bezahlung der Arbeiter geschieht nach dem
Tarif des Deutschen Tabak-Arbeiter-Verbandes
Die TAG-Zigarette wird von Partei- und
Gewerkschafts-Genossen bevorzugt

Tabakarbeiter-Genossenschaft E.G.m.b.H. TAG-Zigaretten-Fabrik, Stuttgart

Vertreter: Otto Uhlenhaut, Bremen, Elisabethstrasse Nr. 39/40
Dieser giebt Auskunft in Lieferungen

Schönes Kalbfleisch

Pfund 80 und 90 Pfennig
empfehlen

D. Steinhoff, Alte Strasse Nr. 5.

2 billige Tage 2

Sonabend und **Montag**

Ausnahme-Preise

für untenstehende Waren:

| | |
|--|---|
| Gr. Marktstaschen mit u. ohne Deckel 95 z | Sandfeger Stüd 39 z |
| Armförbchen Stüd 95 z | Wäscher Stüd 24 z |
| Große em. Eimer Stüd 82 z | Kofosbchen Stüd 39 z |
| Schraubler Stüd 24 z | Feidel mit grauer Mitte 22 z |
| Schneurbürsten Stüd 22 z | Wohnerwachs Dose 32 z |
| Ausstopper Stüd 23 z | Schmirgelpapier 3 Bogen 10 z |

| | |
|--|--|
| Gardinenkasten 120 cm lang 42 z | Zuggardinen-Einrichtungen verstellb., Holz 42 z |
| Messing-Portierenschnangen, kompl. mit Ringen 2.35 | Zugg.-Einricht. Eisen, verstellb. 62 z |
| Holz-Portierenschnangen, kompl. 1.20 | Messing-Scheibengardinenstangen 10 z |

| | |
|---|--|
| Rosetten mit Schrauben, P. 18 z | Sandtuchhalter f. Stube u. Küche 45 95 z |
| Garderobenleisten Stüd 25 z | Panelborten in div. Ausführ., von 95 z |
| Edorten mit Häten 58 z | Wäschränder extra hart, Stüd 95 z |
| Bilder neue runde Form Holzrahmen 95 z | Zeitungsmappe feines Korbgewebe 95 z |
| Gr. Wandbilder mit Landschaften 2.85 | Staubtuchkörbe feines Korbgewebe 38 z |
| Wandhänger hübsche Muster 34 z | Toilettenpapier getrept, extra gr. Rolle 18 z |

Japan-Mattenzugstischen 20 35 48 58 68 z

| | |
|--|--|
| Toilettenseifen [298] | |
| Blumen-Wellseife 90-Gramm-Stücke 10 z | Gulenseife Stüd 12 z |
| Glycerinseife 6 Stüd 65 z | Niederseife Stüd 14 z |

Gebr. Fränkel

Marktstraße 36. Göterstraße 16.

Die schönsten und preiswertesten Knaben - Anzüge

zu **2.90** **3.60** **4.50** **5.50** **6.00** **7.00** bis **15.00**

finden Sie unstreitig im Konfektionsgeschäft

M. Jacobs

Wilhelmshavener Str. 57
Gökerstr. 70, im Neubau
des Werftwohlfahrtsvereins

222

Stets das Beste zu billigsten Preisen.

Moderne Schuhwaren

Damen-

Knopf- und Schnür-Schuhe, Chevreaux, Derby, Lackkappe, elegante, mod. Form
10.50 9.50 6.25 4.50

Herren-Stiefel

Derby, Lackkappe
Mk. 12.50 12.50 10.25

Damen-Stiefel

moderne Form, elegante Ausführung, mit und ohne Lackkappe
Mk. 12.50 10.50 7.50

Einzelne Damen-Stiefel moderne Form, Wert bis 12.50 jetzt nur 7.50
Herren-Stiefel anstatt 16.50, jetzt nur 9.75
Herren-Sandalen braun Rindleder, jetzt 3.45
Segeltuch-Schuhe braun und grau, mit starker Sohle für Herren und Damen, sonst 4.25, jetzt 2.50
Tennis-Stiefel und Schuhe besonders billig.

Unter Preis!

Bartsch & von der Brelie.

Sohlenleder-Ausschnitt

Schuhmacher-Bedarfsartikel, Fils, Unternähsohlen mit und ohne Ledersohle, Continental-Gummi-Abfäße empfehlen [30]

Gebr. Meyer, Rühr., Göterstr. 31.

Heute Abend Eröffnung meines Bierlokals Gambrinus

Ecke Peterstr. und Metzger Weg.

Die Vertretung habe ich Herrn G. Wübbers übertragen und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.
E. A. König.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, teile ich ergebenst mit, dass mir von Herrn E. A. König die Vertretung des Bierlokals Gambrinus

übertragen ist. Aufmerksame, zuvorkommende Bedienung zusichernd, bitte ich um regen Besuch.

335] Hochachtungsvoll
Gustav Wübbers.

Langeheineken & Riehl, Varel

Mitglied des nordwestdeutschen Einkaufsvereins. Einkauf von circa 75 Geschäften, daher die allerbilligsten Verkaufspreise.
Wir führen nur erprobte, gute Waren.
Manufaktur- und Kunstleder-Werke, Betten, Herren- und Knaben-Garderobe, Damen- und Mädchen-Konfektion, Schuhwaren, Hüte und Mützen, Arbeiter-Garderobe, Berufsausrüstung, Wäsche. — Verkauf gegen bar mit 5 Prozent Rabatt.
35

Die Vorboten des Frühlings sind unsere neuen

Damen-Stiefel und Halbschuhe



Frühjahrs-Modelle

Mark 6⁹⁰ 7⁵⁰ 9⁵⁰

10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰

Joh. Holthaus Nachf.

Neue Strasse 5. Gökersrasse 22.
Wilhelmshavener Strasse 30.

308]

Aus dem Lande.

Die Nationalliberalen im Herzogtum.

Am 1. Juli stellt die nationalliberale Partei im Herzogtum Oldenburg einen Parteisekretär mit dem Sitz in der Stadt Oldenburg an. Man plant ein planmäßiges Vorgehen im ganzen Lande, um eine rege Agitation zu entfalten. Neben dem Plane aber, eine Parteisekretär anzustellen, besteht, wie aus woblunterrichteter Quelle gemeldet wird, die Absicht, auch ein nationalliberales Organ herauszubringen. Die neue Zeitung soll ebenfalls in der Stadt Oldenburg erscheinen. Die nationalliberalen Kreise versprechen sich von einem solchen Unternehmen umso mehr Erfolg, als heute in der Stadt Oldenburg nur eine Tageszeitung erscheint.

Eine andere Frage ist allerdings, wie der Plan gehen wird, die Schaffung eines Parteisekretariats sowohl wie die Gründung eines eigenen Parteiprogams. Die Fortschrittler konnten ihr Sekretariat bekanntlich nicht halten und die Nationalliberalen vermachten ebenso wenig die „Morgenzeitung“ selbigen Angelegenheiten vom Untergang zu retten. Warten wir also ab, ob die Dinge nicht wieder so wie in den angeführten Fällen laufen.

Landeskommission für Bauarbeiterlohn.

Am 2. April wurde die Kommission unterzogen und alles in bester Ordnung befunden. Schorf kritisierte wurde es, daß das Gewerkschaftsfortell Feber bisher noch nichts zu den Kosten der L.-K. beigetragen hat. Trotz aller Mahnungen verhalten sich die Kollegen dort passiv. Gofentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß die Kollegen aus ihrem Schlaf erwachen.

Kirchenaustritte und katholische Kirche.

Die katholische Kirche zeigt sich einmal wieder in einem recht eigenwilligen Licht. Im November 1913 teilte eine Katholikin der Gemeindebehörde Ohmstede mit, daß sie den reichlich überlegten Beschluß gefaßt habe, aus der katholischen Kirche auszutreten und eruchte die Gemeindebehörde um Ausstellung einer Bescheinigung. Der Gemeindevorsteher überlandte das Schreiben dem katholischen Pfarrer Bille, der dasselbe am 26. März 1914 mit folgender Bemerkung zurücksandte:

Zurückgereicht mit dem Bemerkten, daß nur ein Uebertritt zu einer anderen Konfession, nicht aber ein Austritt zulässig ist.

Die Bemerkung des Pfarrers Bille ist um so sonderbarer, als hier seit Jahren Austritte aus der katholischen Kirche erfolgt sind. Allerdings weiterte sich die katholische Kirche, die Austrittserklärungen selbst entgegenzunehmen, so daß sie bei den Gemeindebehörden abgegeben werden müssen, die sie entgegennehmen muß. Es sei noch bemerkt, daß auch die ausgetretenen Katholiken von der Kirchensteuer befreit sind. Man bemerke auch die beiden oben angegebenen Daten, die von der „Schnelligkeit“ dieser Behörden Zeugnis geben.

Vatenschan.

(Mitgeteilt vom Rentebureau Johannes Koch, Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 59.)

Anton Witte, Lastrup; Reichenzieher für Feld- und Gartenarbeit. (GM.)
Bernhard Schütte, Hasbergen; Schlepplaken für Schiffe. (Grt. Pat.)

August Winnenmann, Delmenhorst; Maschine zum Zerlegen von stabförmigen Werkstoffen aus Kork oder ähnlichem Material. (Angew. Pat.)

Bernhard Kiefe, Eversten; Glücksuhr. (GM.)
Johann Wenzens, Wandersee; Futterklappenverfähiß. (GM.)

Heinrich Meyer, Wilhelmshaven, Moonstr. 76a; Knopfloße Befestigungsvorrichtung für doppelt zu tragende Manifetten. (Grt. Zul.-Pat.)

Sande. Der Diskutierklub für Sande und Umgebung hält am Sonnabend den 4. April seine Generalversammlung ab. Die Mitglieder werden dringend ersucht, diese Versammlung zu besuchen.

Schortens. Zu B. B. Gerdes Wirtschaftshaus in Schortens fand Dienstag nachmittags eine Gemeinderatsitzung statt und fand die Tagesordnung in folgender Weise ihre Erledigung: 1. Die aufgestellten Vorschläge der Gemeinde und Armenkasse für Mai 1914/15 wurden durchberaten und genehmigt. Obgleich in diesem Rechnungsjahre für zwei Chaußeebauten größere Ausgaben in Voranschlag gestellt sind, kann der Prozentfuß zu den Gemeindefeuerern um 4 Prozent herabgesetzt werden. Dieses ist hauptsächlich durch die erhöhten Einkommens- und Grund- und Gebäudesteuern, sowie durch den erhöhten Viehsteuereinkommen infolge der Zugiehenden. — 2. Einige Steuerfindungen wurden genehmigt. — 3. Der Antrag des Bauvereins Sande um Uebernahme der Müllgarth für Hausbau wurde in zweiter Lesung mit Stimmeneinheit abgelehnt. — 4. Die Ausdehnung über die Anstellung eines Wagensführers für die Chaußeie Alderhausen soll bis zur nächsten Sitzung erfolgen; desgleichen die Anstellung eines Wegegeleinnehmers für den Müllweg. — 5. Bezüglich Vergütung der Klinterzufuhr zu dem Straßenbau Rosshausen-Widelsfähre

wird beschlossen, die Klinterzufuhr auszuschreiben und wird diese Angelegenheit der Baukommission überwiesen. — 6. Für Vergrößerung einer Schloßküche der Schulwärterin im Schulgebäude Jungfernbüch werden 300 Mark bewilligt. — 7. Zur Personellandaufnahme und Verabfolgen der Steuererklärungen werden den Zählern pro Haushaltungsliste 10 Pf. bewilligt, desgleichen den Bezirksvorstehern für die Aufnahme des Pferdebestandes zur diesjährigen Pferdeinventur eine Vergütung von 10 Pf. für jedes aufgenommene Pferd bewilligt. — 8. Ein Antrag auf Erteilung des Gemeindebürgerrechts wurde genehmigt. — 9. Zu Mitgliedern der Ortschulkommission Jungfernbüch wurden die Herren Wilhelm Wiegand, F. Janßen und S. Brunken und in die Ortschulkommission Schortens S. Oulen gewählt. — 10. Die Neuwahlen der Armenwäter für die Bezirke Schortens, Seidmühle und Rossfaußen wurden bis zur nächsten Sitzung angefeht. — 11. Es wurde beschlossen, die widerwillig angestellten Lehrkräften bei der Strafstrafenkasse gegen Krankheit zu versichern. — 12. Den Mitgliedern des Schöpfungsausschusses für den Wehrbeitrag werden die gleichen Tagegelber, wie sie den Mitgliedern der Einkommensteuerprüfungskommission gewährt werden, bewilligt. — 13. Einem Einwohnern wurde auf sein Gesuch ein Darlehen von 300 Mark aus der Armenkasse auf Hypothek bewilligt. — Es wurde ferner bemerkt, daß die Instandsetzungsarbeiten des Mühlweges beendet sind. Die Arbeiten sind abgenommen und der Weg ist für den Verkehr wieder freigegeben. — Die Verhandlungen mit dem Siemens-Schubert-Werke betr. elektr. Stromlieferung sind in letzter Zeit wieder aufgenommen und steht die Einreichung des Kostenantrages seitens des Werkes täglich zu erwarten.

Feber. Der „Gemeinnütige“ schreibt: Am Mittwoch wurde in Alderhausen, nahe dem Hofe Ujever durch die Schortenser und Feberste Gendarmerie ein feingekleideter Mann festgenommen und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Allem Anscheine nach hat man einen schweren Verbrecher dingfest gemacht, der seit Monaten die Gemeinden Schortens, Friedeburg, überhaupt die ganze Gegend um den ausgedehnten Lajeverischen Busch heunrubigt hat. Er soll Christoffers heißen und aus Wurhufe in Dittesland stammen; bei seiner Festnahme wurde eine Browningpistole und viel Munition beschlagnahmt, außerdem ein großes Paket mit Serrentoffen und 15 Loischen, welche nach seinem Eingeständnis aus einem vor mehreren Nächten in Friedeburg verübten Einbruchsdiebstahl stammen. Auf Erfragen der Richter Staatsanwaltschaft wurde der Verbrecher geschloffen in Begleitung zweier Gendarmen nach dort überführt, da es nach Lage der Sache nicht ausgeschlossen erscheint, daß er an dem immer noch nicht aufgeklärten Morde in Neesböll beteiligt ist, zumal er in der fraglichen Zeit schon in hiesiger Gegend beobachtet ist und der Polizei seit langem als verdächtig gemeldet war. Ferner ist als sicher anzunehmen, daß er in Ujever sich verborgen gehalten und auch dort ein großes Lager gestohlener Sachen untergebracht hat.

Barel. Eine Ausstellung der Zeichnungen und der schriftlichen Arbeiten der hiesigen Fortbildungsschulen findet am Palmsonntag, morgens von 11 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr in den oberen Räumen der Fortbildungsschule statt.

Weil er einem Schutzmann in einer Wirtschaft den Helm geklemmt und auf dem Schloßplatz an eine Laterne gehängt hatte, wurde von dem Schöffengericht ein Mann zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

Vorglebe. In der am Mittwoch stattgefundenen Gemeinderatsitzung wurden für die nächsten vier Jahre die Bezirksvorsteher wieder neu gewählt und zwar folgende Personen: Für Street-Hohenberge Landwirt Wilmis, Zehaußen-Hohenlage Landwirt Kauf, Neidort Landwirt Rathmann, Neuenwege Moorvogt Ehlers, Rosenber Landwirt Bäcker, Wippel Landwirt Ehlers, Sohle Landwirt Selmers, Altjöhren-Süd Landwirt Goebeden, Altjöhren-West Landwirt Kuhlmann, Oberfrohe-Nord Landwirt Janßen, Oberfrohe-Süd Landwirt Ehlers, Segahorn Landwirt Lehmann, Feringhabe Landwirt Neumann, Vorglebe Landwirt Timmermann, Langenbäum Arbeiter Denker, Dangastermoor Häusling Gerdes, Dangast Landwirt Busch und für Moorhaußen Landwirt Neefe. Sodann wurden 16 Armenwäter wieder neu gewählt. Der Vorsteher berichtete über den Stand des Elektrizitätswerkes. Beschlossen wurde u. a. als Begutachter und Berater an Seite der Gemeinde den Herrn Ingenieur Curt Märkens aus Hamburg auszuweisen. — Einam Gesuch mit zahlreichen Unterschriften von Dangast und Dangastermoor, sowie des Gemeinderats an die Oldenburgische Eisenbahndirektion über Einrichtung eines Güterverladebegleites in Dangastermoor ist ein ablehnender Bescheid erteilt geworden mit der Begründung, daß ohne den zu verladenden Kiestand von Dangast nur etwa 120 Wagon Güter jährlich in Frage kämen. Ein Gesuch von Einwohnern aus Dangast, eine Chaußeie nach der Badeanstalt zu bauen, soll auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung verhandelt werden.

Oldenburg. Aus dem Jahresbericht des Festalozzibereins entnehmen wir folgende Einzelheiten: Die Mitgliederzahl ist gegen das Vorjahr ganz bedeutend gestiegen, so daß diese augenblicklich 881 beträgt. Die Einnahmen des Berichtsjahres beliefen sich auf 5223,48 Mark, wogegen an Ausgaben die Summe von 6059,75 Mark zu verzeichnen ist. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus Ueberweisungen, Gebühren, Provisionen und sonstigen Einnahmen. Die Ausgaben aus Unterhaltungen und Verwaltungskosten. Diese ergeben sich aus 29,85 Mk. Geschäfts-

kosten, 9,40 Mk. Sinterlegungsgebühr für das Vermögen, 13 Mk. Reisekosten für die auswärtigen Mitglieder des Vorstandes und 75 Mk. Vergütung an den Kassierern. Der Vermögensbestand am 31. Dezember 1913 ist demnach folgender: Eherner Fonds 19245,83 Mark, Reservefonds 11802,73 Mark, disponable Gelder 23901,42 Mark, zusammen 54949,98 Mark. — Das Vermögen der Eschbüsch-Stiftung betrug am 31. Dezember 1913 nach einer Zunahme von 1178,19 Mark im Jahre 1913 zusammen 31191,56 Mk. Davon sind 30500 Mark in mindlicheren Wertpapieren angelegt worden und bringen einen Zinsbetrag von 1118,50 Mark. Da nach dem Willen des Stifters bei einem Vermögen von 30000 Mark jährlich 5 Weisheiten von je 200 Mk. verliehen werden sollen, so tritt die Stiftung in diesem Jahre in Wirksamkeit.

Auf die Ergründung und Ermittlung des Täters, der in einer der vorletzten Nächte bei dem Bankdirektor Jaspers den Einbruch verübte, ist eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt worden.

Bei dem Einschrauben einer Glühbirne in ein Lampengebinde, von dem der Strom nicht abgestellt war, wurde der Handlungsgeselle W. hier von einem elektrischen Schlag getroffen. Er schlug zu Boden und erlitt neben einer erheblichen Verletzung am Kopfe eine Gehirnerstüftung.

Bürgerfelde. In letzter Nacht sind einem hiesigen Anwohner eine größere Anzahl Hühner und zwei wertvolle Kaninchen gestohlen worden.

Blexen. Das vor einiger Zeit von der Gemeindevertretung beschlossene Statut zwecks Erhebung einer Wertzuwachssteuer hat die Bestätigung des Ministeriums nicht gefunden.

Einwarden. Die hiesige Verkaufsstelle des Konsum- und Sparvereins „Unterwese“, G. m. b. H. zu Bremerhaven, erzielte im Monat März einen Umlag von 8708,06 Mark gegenüber dem Monat Februar ein Mehr 273,31 Mark.

Wegen der zuerst hier herrschenden Infertuation werden bis auf weiteres bei der Zentral-Bibliothek keine Bücher mehr ausgeliehen.

Schürum. Vom Kreisbahnzuge überfahren und schwer verletzt wurde Mittwoch abend in der ersten Stunde zwischen Schürum und Rodens der etwa 45 Jahre alte uneheliche Arbeiter Wetten aus Schürum. Der Mann hatte sich, offenbar in angetrunkenem Zustande, auf den Gleisen zum Schlofen niedergelegt. Von dem Zuge wurden ihm beide Füße abgefahren. Vom Zugpersonal war der Unfall nicht bemerkt worden. Der auf so schreckliche Weise Verunfallte wurde bald nach dem Unfall aufgefunden und von einem schnell herbeigeeufenen Arzt mittels Automobils nach Murrich ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist ernst.

Emden. Die Stadt Emden ist in der Aufwärtsentwicklung begriffen. Das Kapital nimmt in immer mehr Zueigen von Emden Besitz. Von einer unangenehmen Begleitscheinung sozialistischer Entwicklung bleiben wir aber auch nicht verdonnt, von der der fäuflichen Liebe. Es sind bereits einige öffentliche Häuser in unserer Stadt errichtet, es soll aber in nächster Zeit noch ein drittes eingerichtet werden, das bereits konfessionell ist. Diese Vordelle nun haben es einer Anzahl Sittlichkeitswäter unserer Stadt angetan, und ist man darauf bedacht, wie diese Stätten der Sünde zu verdrängen sind. Es hat sich hier ein Komitee gebildet, in dem vornehmlich die Geistlichkeit mit ihren besseren Gliedern vertreten ist, wie auch eine Anzahl Honoratioren der Stadt. Sie haben für den folgenden Sonntag und Montag je eine Versammlung für Männer und Frauen abgehalten, — hüßlich getrennt nach Geschlechtern —, in denen der bekannte Sittlichkeitslehrer L. W. Wöhrn aus Wöhrsee sprach. Das Thema lautete: Die konfessionierte gewerbsmäßige Unzucht in unserer Stadt, — eine Gefahr für Jugend und Familie“. Der Vortrag bot aber auch tatächlich nichts mehr, als was das Thema verpricht. Es wurde eine scharfe Philippika geführt gegen jegliche Reglementierung und Kajerierung der Prostituierten. Gegen die Prostitution an sich konnte der Herr nichts sagen, sie ist da — und wir müssen uns mit ihr abfinden. Er glaubte nur, daß die Aufhebung der Vordelle allgemein dazu führen würde und führen müße, die öffentliche Sittlichkeit zu heben. Es wurde mit keinem Wort auf die wirklichen Ursachen der Prostitution eingegangen. Kein Wort darüber, daß hunderttausende von Arbeiterinnen wegen ihrer elenden Entlohnung von ihrer Hände Arbeit nicht leben können, und gezwungen sind, ihren Körper zu verkaufen. Auch kein Wort darüber, daß gerade das Vorrteil gegen die „gefallenen“ Mädchen das Heer der Prostituierten noch vermehrt. Es ist das allerdings kein Wunder, denn diese Vordelle stammen gerade aus den Kiechen, in denen der Redner zu Hause ist. — Der ganze „Kampf“, den diese Sittlichkeitswäter führen, ist weiter nichts, wie eine Halbheit. Man will Pfälterchen auf eine Wunde legen, wo eine Radikalkur notwendig wäre. Da leistet die moderne Arbeiterbewegung in dieser Beziehung mehr positive Arbeit, indem sie für wirtschaftliche Besserstellung des Volkes und besonders auch der Frauen kämpft. Nur hierdurch kann jeglicher Prostitution der Boden entzogen werden.

Eine Neuananschaffung im Betriebschaffen haben wir seit einigen Tagen zu verzeichnen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der Herr S. Tobias (Seeloffe) sich aus Vriatamfellen auf der Gossenschen Werft von hier ein Motorboot für 3000 Mark erbauen lassen, nur um damit die Troffen der ein- bzw. auslaufenden Schiffe (Dampfer, große Segler usw.) an den Dik d'Alber oben an den betr. Rollern schnellmöglichst besetzen zu können.

Hauptfächlich kommt dieses Verfahren für die Anlagen der neuen Seeflässe in Betracht und verbindet das mitunter sehr gefährliche Fahren in den oft unzureichenden Schiffsbooten, wobei schon so manches junge Menschenleben in Gefahr geriet. — Man muß sich — wenn man es recht bedenkt — wahrhaftig wundern, daß ein im Verhältnis recht billiges Transportmittel, welches doch sozulagen unentbehrlich ist und so viele Unglücksfälle glücklich verhindern kann, nicht aus städtischen oder Staatsmitteln beschafft worden ist. Nun man weiß ja aus Erfahrung, daß auf anderer Leute Kosten billig zu arbeiten ist und der Kommunalrat möglichst geizig wird!

Vermischtes.

Die Gefahren der drahtlosen Telegraphenstationen an Bord der Schiffe. Man verdankt es der drahtlosen Telegraphie, wenn schon manchen Schiff, das sich in Gefahr befand, Hilfe kam oder doch wenigstens Seelute und Passagiere gerettet wurden; doch muß man sehr darauf achten, daß die an Bord befindlichen Ausgabegeräte nicht nach anderer Richtung unter gewissen Umständen und für gewisse Schiffe eine neue Gefahr verursachen, nämlich diese: Es kann leicht vorkommen, daß Petroleum und andere entzündbare Stoffe, namentlich solche, die sich verflüchtigen, sich durch die in alle Teile des Schiffes während der Verwendung der Depeschen eindringenden Funken entzünden. Das Navigationsbureau des Handelsdepartements der Vereinigten Staaten hat sich mit dieser Gefahr beschäftigt und der Beamte des Bureaus, M. U. S. Dyer, sendet jochen den Radioinsektoren folgende Ratsschläge: Bei Gelegenheit von Inspektionen an Bord von Petroleum- oder anderen Schiffen, deren Ladung aus Material besteht, das durch elektrische Funkenkraft seiner Explosions- oder Brennfähigkeit wegen gefährdet werden kann, muß besondere Aufmerksamkeit auf Isolierung der Antennen gerichtet werden; es muß jede metallische Tafel, Kabel, elektrisches Material untersucht werden, kurz, alle jene Stücke, in denen der Hochfrequenzstrom der radiotelegraphischen Stationen möglicherweise eine Uebertragung der Wellen verursachen könnte. Wenn zwischen zwei Drähten oder zwischen Öffnungen dieser Stücke Funken aufsprühen, so muß die Gefahr dem Kommandanten, der Schiffahrtsgesellschaft oder derjenigen Gesellschaft mitgeteilt werden, die die Stationen eingerichtet hat. Es ist auch am Lande wohl bekannt, daß in der Nähe von Stationen drahtloser Telegraphie häufig Funken auf metallische Gegenstände überpringen, und man hat sich mit dieser Frage schon viel beschäftigt. Auf den Schiffen fangen, während die Station in Tätigkeit ist, die den Antennen benachbarten metallischen Stücke durch Induktion einen großen Teil der Energien auf, besonders sind Kaltetaue, die mit der Antenne gleichlaufen, der Sitz von Hochfrequenzströmen; was für die Leistung sehr schädlich ist, weil der darin eingeführte Strom demjenigen entgegenläuft, der im selben Augenblick die Antenne durchläuft, und daher dessen Wirkung zu zerstören sucht. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, isoliert man die Kaltetaue von dem

Schiffsrumpf durch einen Isolierschnitt. Andere Stücke, die etwa durch einen Luftraum vom Schiffe isoliert sind, sind ebenfalls zuerst einer gewissen Spannung unterworfen, entladen sich aber dann durch den Zwischenraum; auch hört man häufig an bestimmten Stellen des Schiffes das Knistern der Funken, nachts sieht man sie leuchten. In der Kriegsmarine ist ebenfalls schon die Frage aufgetaucht, ob die Explosionsstoffe der Munitionskammern genügend gegen die Entzündungsgefahr geschützt sind, die von dem Strom des Uebertragungsstroms ausgeht. Es scheint jedoch, daß diesen Explosionsstoffen keine Gefahr droht, wenn sie entweder in geschlossenen Metallkästen aufbewahrt werden, oder einfach in Kammern mit geschlossenen Metallwänden, weil das Metall hier einen für die elektrischen Wellen undurchdringlichen Schutzwall bildet. In großer Entfernung der radiotelegraphischen Stationen besteht keine Gefahr mehr, tatsächlich ist die auf 100 Kilometer geleitete Kraft des Stromes auf 1000 Kilometer so gering, daß nur noch Apparate von großer Feinheit, wie das Telephon, die vervollkommenen Elektro- und Galvanometer, fähig sind, sie zu empfinden. Sich vorzustellen, daß ein Schiff mit entzündbarer Ladung auf hohem Meer durch drahtlose Wellen vom Giffelsturm oder selbst durch die vereinte Wirkung zweier kontinentaler Funkenstationen in Brand gesetzt wurde, ist jedenfalls ein Hirngespinnst.

Die Angelernte auf dem Balkan. In Marseille sind in diesen Tagen vier Schiffe eingetroffen, die eine seltsame Ladung vom Balkan brachten; unzählige kleine Säcke, von denen ein jeder ungefähr einen Zentner wog und die nichts enthielten als seltsam geformte kleine Weisflüde, plattgedrückte Kugeln. Geschosse, von denen einige noch deutlich Wulspuren zeigten. Meist der Dampfer „Crimée“ landete mehr als 2000 dieser Säcken im Gesamtgewicht von über 2000 Zentnern. Woher stammt diese seltsame Frucht? Es sind die Kugeln und Geschosse von den Wälfäden des Balkankrieges, Kugeln, die verwundet und töteten und auch jene Geschosse, die ihr Ziel nicht erreichten und irgendwo verirrt auf den Boden sanken. Fleißige Bauern und arme verhäpöte Schlachtfeldwanderer haben in mühsamer, langwieriger Arbeit alle diese Projektille gesammelt und in Säcke gepackt, um aus diesen Abfällen des Krieges bescheidenen Nutzen zu ziehen. Von Marseille gehen die Kugeln nach Paris und an die Mährenfabriken, werden eingeschmolzen und finden nach kriegerischer Vergangenheit eine friedlichere Bestimmung: Gas- und Wasserleitungsrohre, sowie Kupfer für Weinfässer werden aus ihnen bereitet. Auch große Säcke und Kisten mit den Resten geplatzter oder zerförter Patronenhülsen aus Kupfer oder Messing sind von den Balkankriegesplätzen nach Marseille verfrachtet worden, um hier als altes Metall verkauft zu werden. Denn das Metall behält seinen Wert, und niemand fragt nach der mörderischen Vergangenheit.

Teure Seelenrettung. Aus Newyork wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Im Lande der Dollars und Cents ist es nur natürlich, daß auch die Kosten der Seelenrettungen in der landesüblichen Währung berechnet werden. So haben in den letzten Tagen die hiesigen Methodisten-Pastoren dem

„Erweckungsprebiger“ Billy Sunday vorgerechnet, daß nach der Aufstellung jener Seelenrechnung jede von ihm gerettete Seele auf rund 346 Dollar komme. Zu diesem Resultat gelangen sie, nachdem sie ermittelt hatten, daß bei einer von dem genannten „Evangelisten“ durchgeführten Befehungsagitation in Pittsburg 90 000 Dollar ausgegeben wurden, während nur 3107 Personen sich als reuige Sünder erklärten, die von jetzt ab den schmalen Pfad, der zum Leben führe, wandeln wollten. Ermittelt wurde auch, daß nur 11 Prozent ihren Vorsatz treu blieben, während die übrigen in den Sünderpfad zurückfielen. Die Herren Geistlichen meinten, sie könnten Seelen viel billiger retten, allerdings ohne die „Mägden“, welche Billy Sunday dabei machte. Dieser ist ein früherer Baseball-Spieler und hat sich aus dem Umgang mit Sportakreien noch manche Nebenwendungen in das Prediger-Dasein hinhübergerettet, die entschieden nicht dem üblichen Konzeption entsprechen. J. B. begann er in Newyork eine Ansprache an seine Zuhörer mit den Worten: „Kinder, in Pittsburg habe ich sieben dem Satan einen ordentlichen über den Gesichtszinken gehaucht.“ Im Wort ist er überhaupt groß und da er ein gewaltiges, stets noch wachsendes Vokabular darin besitzt, wird dieser Abraham a Santa Clara vom gemeinen Mann gerne gehört.

Aus dem Bezirksparteisekretariat.

Der Bezirksvorstand hat in größerer Auflage das Flugblatt: „Der Wert der Organisation“ und „Der Wert der Parteipresse“ drucken lassen. Dieses soll nicht dem Massenvertrieb dienen, sondern an Gewerkschaftsmitglieder und an solche Personen abgegeben werden, von denen anzunehmen ist, daß sie für die sozialistischen Ideen gewonnen werden können. Das Flugblatt ist leicht verständlich geschrieben und führt in überzeugender Sprache den Nachweis, daß es die selbstverständliche Pflicht eines Klassenbewußten Arbeiters ist, sich dem sozialdemokratischen Wahlverein anzuschließen und Leser der sozialdemokratischen Zeitung zu werden. Es ist deshalb für die Agitation besonders geeignet. Der Bezirksvorstand liefert das Flugblatt unentgeltlich und sind den einzelnen Ortsvereinsvorständen am heutigen Tage eine ihren Verhältnissen entsprechende Anzahl zugefandt. Eventuelle Nachbestellungen wollen die Vorstände an das Bezirksparteisekretariat gelangen lassen.

Der Bezirksvorstand.
S. M. S. Meyer.

Volksfürsorge Gemeinlich-gesellschaftliche Versicherungs-
Aktien-Gesellschaft, Sig Hamburg. 1. Abschluß von Kinder-
versicherung; 2. Versicherung auf Todes- und Lebensfall; 3. Spar-
versicherung. Nähere Auskunft durch die Vertrauensmänner und
die Rechnungsführer. Die Rechnungsführer befinden sich im Sekretariat
des Konsums und Sparvereins für Arbeiter und Ang. in
Wilhelmshavener Str. 92/94. Geöffnet von 4-7 Uhr nachmittags
Abstände von Feuerverhältnissen dabeist.

Partei — Gewerkschaft — Genossenschaft!
Diesen dreien anzugehören ist heute Pflicht jedes aufgeklärten Arbeiters.

Bekanntmachung.

Wir kauften am 15. März das grosse [810]

SCHUH-LAGER

von Felix Odroski, Berlin, Kottbuser Damm 98, im Rechnungswerte von 15000 Mark und mehr.

Da zur Aufnahme des riesigen Schuhlagers Laden und Lagerraum nicht genügt, musste dasselbe teilweise in den oberen Stockwerken untergebracht werden. Das Lager besteht hauptsächlich aus besserer Marken-Ware, **erstklassig in Qualität und Form**, in Goodyearwelt und Rahmen-Arbeit.

Wir verkaufen bis auf weiteres:

| | |
|--|---|
| <p>Riesige Posten Lackstiefel und Lackschuhe elegante Formen, prima Ware, billig, sehr billig, je nach Qualität. Unter anderen auch die Engelhardttsche Chasalla-Marke.</p> <p>Herrenstiefel prima Ware, in Rindbox, echt Box calf und Chevreaux, teils Rahmenarbeit. Das Paar 6.00, 7.00, 8.00 Mk. und höher.</p> <p>Ganze Kisten Damenstiefel echt Box calf und Chevreaux, teils Rahmenarbeit, das Paar 5.00, 6.00, 7.00 Mk. und höher, in Luxus-Ausführung.</p> | <p>Kinderstiefel in Box calf und Chevreaux, auch in braun, das Paar 4.50 und 5.00 Mk. Nr. 31-35 usw.</p> <p>100 Duzd. Plüsch- und Filzpantoffeln mit guter Ledersohle, für Damen 80 Pf., für Herren 90 Pf., das Paar, Filzpantoffeln das Paar 20 und 25 Pf., für Kinder billiger.</p> <p>Grosse Posten Schaftstiefel das Paar 5.00 und 9.00 Mark. Ueberhaupt werden alle Schuhwaren, die in einem solch grossen Geschäft geführt werden, zu jedem annehmbaren Preise verkauft.</p> |
|--|---|

steht in Wilhelmshaven und Rüstringen wohl einzig da, denn an diesem Lager wurden von vielen Fabrikanten Tausende verloren, und sind wir imstande, **bessere Ware für wenig Geld loszuschlagen.**

H. Hinrichs, Wilhelmsh. Str. 10

Auktion.

Herr Fuhrunternehmer
Dieperich hat an n. s. hier selbst,
als Widdensherd Vormund
läßt am

Sonntabend, den 4. April d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
in Süblers Auktionslokal,
Altenstraße 23, folgende
Gegenstände öffentlich meist-
bietend gegen Zahlungsfreist
versteigern:

2 Kleiderschränke, 1 Küchens-
einrichtung, 2 Bettstellen
mit Matratzen, 2 Bett-
stellen mit Betten, 1 Sopha,
2 Kleiderbügel, 2 Kom-
moden, 1 Küchenschrank, 1
Regulator, mehrere Spiegel,
1 Waschtisch, mehrere Tische
u. Stühle, mehrere Bilder,
mehrere kleine Tische, ein
Garmessing, verschiedene
Küchengeräte, Löffel, Zeller,
Kochlöffel, Wasserkessel,
Kaffeekannen usw. Außer-
dem 2 Fahrräder. [344]

H. Reents,
Rechnungsführer, Rüstingen,
Bülowstr. 8. Fernspr. 6824.

**Frische Kraft-
u. Marktknochen**
Pfund 15 Pfennig.

Karl Liebenberg,
Friederikenstraße 34. [339]

Schallplatten.

Die neuesten Schlager 95 Pl.
erk. Lizens.

Wer 5 Platten à 2 Mark
kauft erhält eine Platte zu
2 Mark gratis.

Wuffhans G. Leubner
Marktstraße. [336]

Ausnahmepreise für Honig!

Um ein größeres Quantum gar-
reinen deutschen Honig schnell zu
räumen, verkaufen wir, so lange
der Vorrat reicht, auf beiden
Wochenmärkten zu Ausnahmepre-
isen. Es gelten je litr:

**Leb-Honig 10 Pfund
7.50 Mk., Seinhonig
10 Pfund 6.50 Mk.**

Wüh. Winter, Wüh. Schliffelburg,
322 Wälderstraße 20.

2gebr. Journierte Bettstellen
mit Patent-Matr. u. Auflegelassen,
einschl. dr. Stütz 23 Mk., eine
Sand-Mattenscheibe, tabell. nebeneb.,
für 15 Mk. [313] Marktstr. 29, St. v.

**Infolge Umbaus
verkauft**
wir sofort mehrere
**Treppen
Fenster
Türen
Kachelöfen
Kachelherde
usw.**
Barisot & von der Brölie.

**Gummi-
Unterlagen-Reste**
iteis vorrätig.
Friedrich Kuhlmann
Spezialhaus für Krankenpflege,
Bismarckstraße 22. [19]

Ausschneiden!
Maurer und Zimmerer
können sich billig durch Zeltnahme
an meinen betrieblichen Unterrichts-
kursen zum tätigen Polier, Bau-
ausseher oder Betonmeister aus-
bilden. Für den Unterricht genügt
eine Abendstunde. — Zeitplan
folgt. [320] C. Dressler, Bauführer,
Goldschmied, Post St. V. [19]

Verloren
ein weißer Federhelfer. Bitte
abzugeben bei
Carl Siems, Rüstingen,
334 Wälderstraße 50.

Abhanden gekommen
in der Nähe des Dilligerevins,
Peterstr. ein junger Schieferbund.
Gegen Belohnung abzugeben
327 Viktoriastraße 10, part.

ANZÜGE

enorme Auswahl auf das beste
verarbeitete, tadelloso sitzende [207]

Frühjahrs-Anzüge

15.00 18.00 22.00 27.00 32.00 37.00 40.00 u. 45.00

Knaben-Anzüge

entzückende Macharten
4.00 5.00 6.50 8.00 10.00 12.00 bis 18.00 Mk.

Als ganz aussergewöhnlich billig
offerieren wir einen Posten
Knaben-Anzüge zu 4.50 und 6.75 Mk.
Diese Anzüge haben teilweise fast den doppelten Wert.

Strauss & Co.



Zu vermieten
zum 1. Mai mehrere dreizimmerige
Wohnungen im Hause Rüstinger-
Straße 2. Wüh. Stehr. [301]

Zu vermieten
zum 1. Mai zwei unmöbl. Stuben
Bremer Straße 15. Zu erfragen
bei Frau Rogge. [302]

Kirchenfeste Heppens.
Die Stelle des Totengräbers
für evangelische, nicht über 45
Jahre alte Bewerber aus Heppens
wird ausgeschrieben. Persönliche
Meldungen unter Einlieferung
eines selbstgeschriebenen Lebens-
laufes und etwaiger Zeugnisse bis
zum 8. April in der Pastorei.
Hodiet, Pastor. 177

Jedermann
kann sofort Chauffeur werden.
Donator 90 Mk. Gründl. Aus-
bildung. Man verlange Gratis-
prospekt. [315] Autoführerschule Magdeburg.

2 bis 3 Maurer
erhalten sofort Arbeit. [264] H. Kothert.

Gesucht Malergehilfen
Hoher Lohn, dauernde Arbeit.
W. Schmidt, [237] Brack in Oldenburg.

Gesucht Malergehilfen
welcher selbständig arbeiten kann.
Fr. Kühn, Schillerstr. 13.

**Gesucht auf sofort
vier Maurer**
309] Rudw. Lange, Deichstr. 8.

Gesucht auf sofort
ein junger Mann für Arbeiten
im Bier Keller, der auch mit Weiden
umgehen kann. [326] Friedr. Steinbach, Zedlitzstr. 41.

Tücht. stadtkundiger Laufbursche
sofort gesucht.
Eimler, Almenstraße 40. [341]

Gelegenheitskauf!

Eine geb. einschl. Bettstelle m.
Sprungfeder-Matratze 12 Mk., 1
eiserne einschl. Bettstelle in neuer
Matratze 12 Mk., 1 weißes Bett-
steltchen m. Sprungfeder-Matratze für
25 Mk., Küchen-Sofa 5 Mk., Möb-
lichensentritt für 3 Mk. [312] W. Koch, Wilhelmshav. Str. 80.

Sportkarre
gut erhalten, für 4.50 zu verk.
303] Börsenstraße 57, I. L.

Billig zu verkaufen
fast neuer brauner Anzug und
eine gestr. Soße, gut erhaltener
grauer Anzug und Paletot (mitl.
Größe). [318] Rüstingen, Rüst. Str. 22, I. v.

Zu verkaufen [331]
3 Stuhl-Bettstellen mit Matratzen,
1 Küchenstuhl, getr. Herrenan-
derobe. Wilhelmsh., Kronenstr. 3. II

Ordnentlicher Laufbursche
nach der Schulleist. gesucht. [342] G. Deinemann, Göterstr. 41.

Wasserlehrling sucht
S. Fries, Kaiserstr. 26, bei der
158 Gasanstalt.

Gesucht Klempnerlehrling.
Otto Hoffmann, [238] Rüstingen, Mellumstr. 5.

Gesucht
zu Ostern ein Lehrling für meine
Stellmacher und Wagenbauerei.
Paul Seipel, Wilhelmshaven,
160 Kurze Straße 21.

Gesucht
zu Ostern ein Lehrling für mein
Fanggeschäft. S. W. Janßen,
Feddorwarden i. Jeverland.

Wir suchen
per sofort noch einige Lehr-
mädchen mit guter Schulbildung.
325] F. Margouiner & Co.

Gesucht auf sofort
oder 1. Mai ein erfahrener
Mädchen, welches auch im Nähen
etwas bewandert ist. [348] D. Janßen, Klempnermeister,
Rüstingstr.

Gesucht
Fran oder Mädchen zur Aus-
hilfe vorrätig. S. W. Janßen,
194 Bismarckstraße 133, 1 Tr. v.

Gesucht
Wegen Verheiratung unseres
jetzigen Mädchens zum 1. Mai ein
ordentliches Mädchen.
D. Post, Genossenschaftsstr. 68.

Gesucht
274] Umstände halber ein Mädchen
auf sofort. Gerhard Wulffers,
Rüstingen, Genossenschaftsstr. 49

Suche zu Mai
ein firtelreiches Mädchen, welches
Dilten die Schule verläßt.
188 Jakob, Wangeroog.

Verloren
eine Damenuhr, gestrichl. W. O.
Gegen Belohnung abzugeben
338] Störtebäckerstraße 12.

Herren-Rad,
drei Monat gef., sehr bill. zu verk.
343] Wilhelmshav Str. 37, Hinterh.

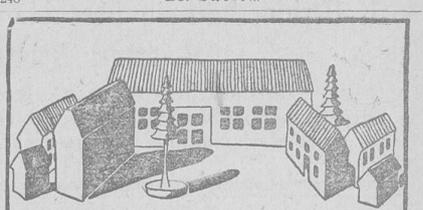
An- u. Abmelde-Formulare
liefert Paul Hug & Co.

Günstige Baulegenheit.

Wir haben an der Almenstraße, Ecke Bülowstraße, noch
sehr günstig liegende Bauplätze bei mäßiger Anzahlung zu
verkaufen, die mit drei Stock hohen Häusern bebaut werden
können. Beleihung wird vermittelt. Die Rentabilität ist
wegen der guten Ausnutzung sehr günstig.

Zeichnungen mit Rentabilitätsberechnungen liegen im
Rathause Zedlitzstraße Zimmer Nr. 3, aus.
Rüstingen, den 1. April 1914.

Stadtmagistrat.
Dr. Lueten.



*In junger Laub
nimmt man jetzt
Sport Lütten
Der Bülows' Polnour
in Algenstein Salin-
Anflangen Lütten-Blow-
garinn, dann sie ist
ih-zinn warmwafaln afu
Lief, aber viel billiger.*

322

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnung am Freitag, den 3. April im Hause des Herrn
Sabewasser, Tioli, Göterstraße eine

Filiale

und bitte um geneigten Zuspruch.

Urendt Peters

Fischhandlung und Mägerei.
317] Telephon Nr. 695.

Rüstinger Sparkasse.

Mündelsicher.
Hauptstelle:
Wilhelmsh. Str. 5
Nebenstelle:
Gökerstrasse 14
Geschäftszeit:
Vormittags von 9-1 Uhr
Nachmittags v. 3-5 Uhr

Zinssatz für Spareinlagen:
3 1/2 Prozent
bei täglicher Verzinsung.

Heimsparkassen.
Ueberweisungsverkehr.

Strengste Verschwiegen-
heit in allen Geschäfts-
angelegenheiten. Auskunfts-
an Steuerbehörden wird
nicht erteilt.

Das erste Delmenhorster Salon-Orchester
(Leitung: Herr Musiklehrer K. Prunk)
hält seine Musik den Gewerkschaften in jeder Besetzung bis zu
20 Mann bestens empfohlen.

L. Ullmann **K. Prunk**
Bremer Chaussee 6. Orthstrasse 16.

Diamantine

mit Spartzief.
144] Fabrikant: Rud. Starck in Meile.

Den Austritt aus der Kirche

Sollten alle diejenigen vollziehen, die mit dem Kirchenaustrittum
gebrochen haben. — Der Protest sein gegen den Gewissens-
Kirchenaustritt muß ein Protest sein, der ausgestellt wird
gegenüber unseren Kindern, durch die Verpflichtung zur Teilnahme
an unwissenschaftlichen Religionsunterricht, der darauf hinausläuft,
die Volksmassen in Unwissenheit zu erhalten. — Austrittsformu-
lare sind zu haben in Oldenburg bei Rüh. Ganske, Gaarnerstr. 21,
in Delmenhorst bei Eduard Schömer, Rübentstraße 50.

Große öffentliche Werftarbeiter-Versammlung

Sonnabend den 4. April, abends 8.30 Uhr, in Sadewassers Tivoli.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die Verhandlungen des Marine-Etats im Deutschen Reichstag.
Referent: Reichstagsabgeordneter Alwin Brandes.
2. Diskussion.

241] **Werftarbeiter, Kollegen!** Der Abgeordnete Brandes hat auch in diesem Jahre wiederum eure Wünsche und Beschwerden im Reichstag zu Gehör gebracht und muß deshalb jeder Werftarbeiter äußerst interessiert sein an dem Bericht in dieser Versammlung. Deshalb auf zum Massenbesuch!
Der Einberufer.

Friedrichshof Rüstingen.

Im grossen Saal, abends 8 Uhr
Palmsonntag den 5. April 321

GROSSES KONZERT

Dem Tage entsprechend, besonders ausgewähltes Programm.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergeben ein

Hans Sussbauer.

Bildungsausschuss

Rüstingen-Wilhelmshaven.

Nächste Volks-Vorstellung am Donnerstag, den 9. April (Gründonnerstag), abends präzise 8 Uhr in Sadewassers Tivoli.

Zur Aufführung kommt das Rosenowsche Lustspiel:

Kater Lampe.

Der Einheitspreis beträgt à Person
40 Pfennig

Karten sind vom 2. April ab an den bekannten Stellen zu haben.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Fahrradhaus Emil Krankenberg

66c Röhrenweg und Kopperhöfener Straße 5
empfiehlt zur Rad-Saison: 262

Fahrräder.

Phänomen
Triumph
Wehdena
Läufer



Turnverein „EINIGKEIT“ (Deutsche Turnerschaft)

Sonnabend 8.30 Uhr:

Versammlung

Ausgabe der Karten zum Frühjahrsfestabend. 354

Bürgerverein Rüstingen

Sonnabend den 4. April abends 9 Uhr

Versammlung

in Grüner Hof, Schaar.

— Tagesordnung: —

1. Aufnahmen.
2. Rommiales.
3. Berichtedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand. 314

Lehrverträge bei Paul Hud & Co.

Diskutterklub für Sande und Umgeg.

Sonnabend den 4. April abends 8 1/2 Uhr

General-Versammlung

im Vereinslofale.

Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, diese wichtige Versammlung zu besuchen. Mitgliedsbuch ist vorzulegen.

Der Vorstand. 295

Bürgerverein Schortens.

Sonnabend den 4. April abends 8 1/2 Uhr 330

Versammlung

beim Wirt G. Schütt.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand. 322

Holzarbeiter-Verein

Zahlstelle Delmenhorst.

Am Sonnabend den 4. April, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei Reichmeier. Der Vorstand. 345

Kunstdünger

Peru-Guano

empfehle zum billigsten Preise.

H. Christoffers

Rüstingen, Peterstraße. 299

In Nissenfelds Kredit-Haus

Rüstingen, Wilhelmshavener Strasse 37

Möbel-Einrichtung
Wert 98 Mk.
Anzahlung
8 Mk.
Wöchentliche Abzahlung nur
1.50 Mk.

Erhält ein Jeder
Waren aller Art
auf Kredit!!

Mit
3 Mk.
Anzahlung
einz. Möbel aller Art
Wöchentliche Abzahlung nur
1.00 Mk.

Ohne Anzahlung

erhalten alle meine Kunden Waren
bei beliebiger Abzahlung

304

Sport- und Kinderwagen

Betten, Bettinletts
Bett- u. Leibwäsche

Auf Kredit!
Teppiche
Gardinen
Portiären
Läuferstoffe
Kleiderstoffe

Herren-Moden

aus eigenen Stoffen angefertigt.

Ersatz für Mass, sowie Massanfertigung

Wöchentliche Abzahlung

nur **1.00 Mk.**

Kleine Anzahlung!

Für guten Sitz übernehme ich volle Garantie

Moden
Damenkostüme
Röcke, Kleider
Blusen
Wöchentliche Abzahlung nur
1.00 Mk.

Grösstes Kredit-Haus W. Nissenfeld

Rüstingen i. Old.
neb. Bahnübergang
— Metzger Weg —

Variete

Allabendlich (kürm. Erfolg!)
Weinreiß

mit seiner neuen
305] Schläger-Burleske

Notquartier

Heute Freitag:

Nichttrauer-Abend

Adler

Wochen-Spielplan

des Stadttheaters:

Freitag den 3. April, abends 8 1/2 Uhr: Volksvorstellung zu erniedrigten Preisen. Die Hegenerrimas. Operette in 3 Akten von Emmerich Kálmán.

Sonnabend den 4. April, abends 8 1/2 Uhr: Zum ersten Male. Eisen. Schauspiel in drei Akten von W. Fielch. 353

Sonntag den 5. April, abends 7 1/2 Uhr: Abschiedsvorstellung für Herrn Direktor Klotz. Der Graf von Luxemburg. Operette in drei Akten von Franz Lehár.

Schluss der Saison

Mittwoch den 8. April cr.

Möbel kauft reell

90
Gh. Jansen, W'haoven, Duerftr. 2



Codes-Anzeige.

Am Freitag morgen 4 1/2 Uhr nach langem, schwerem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Hinrich Mehrings

im 63. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetäubt zur Anzeige

Rüstingen, 3. April 1914.

Wimme Geline Mehrings, geb. Leopold.

H. Schmidt und Frau, geb. Mehrings.

H. Haupt und Frau, geb. Mehrings.

G. Mehrings und Frau.

G. Mehrings nebst Enkelkindern.

Die Beerdigung wird noch bekannt gegeben. 322

Codes-Anzeige.

Am Mittwoch den 1. d. M. verschied an Altersschwäche im 76. Lebensjahre unser lieber Vater und Großvater, der Invalide

Fritz Herrlein.

Dies bringen tiefbetäubt zur Anzeige mit der Bitte um stille Teilnahme

Rüstingen, 3. April 1914.

Familie Herrlein.

Die Beerdigung findet am Montag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle in Albenburg aus statt. 300

Verband der Gastwirtsgehilfen

Zahlstelle Rüstingen-Wilhelmshaven.

Nachruf!

Gestern morgen 2 Uhr entschlief nach langem Krankenlager unser Kollege, der Kellner

Emil Braun.

Ruhe sanft!

Die Beerdigung findet am Montag den 6. März, nachm. 2 1/4 Uhr vom Willehad-Hospital aus statt.

Antreten der Kollegen um 2 Uhr beim Kollegen Michel, Wilhelmsh. Str. 350